

schreiten lassen, denen wir die ersten Eigenschaften der Politik, die Besonnenheit und die Erfahrung, absparen müssen, wir wollen nicht länger mit denen eine schmiedbare Gemeinschaft der Erfahrung haben, die uns durch ihre Hörgegenstände mit der Welt verbindet haben und die noch heute den Verdacht der Welt nähren, daß wir als Ziel dieses Krieges Eroberungen auf allen Fronten ansahen. Der befehlene Teil der Nation muß sich endlich erheben und diese Elemente, die weder die Nation noch ihre Kultur und am allerwenigsten binnarischen Geist vertreten, von sich abschütteln — wie lassen uns nicht von Leuten beeinflussen oder gar führen, die bisher keinerlei Erfüllungsnachweis für ihr Tun erbracht haben, sondern die vielleicht — wenn es irgendwo in Deutschland eine Mischung an diesem Krieg geben sollte — diese Schuld, moralisch gesprochen, zu tragen haben. Wir anderen bleiben bei der festen Überzeugung, daß das deutsche Volk und seine Regierung diesen Krieg nicht gewollt haben, daß wir ihn führen, um unser Recht zu wahren, und daß unser einziges Kriegsspiel die volle Sicherung gegen erneute Überfälle ist.

Wer England rascher niederschlagen will, als es unserer ehrlichen Heeresleitung gelingt, der melde sich hinaus in den Schüttengräben, der Jahre einmal mit im Zeppelin über England oder verrichtete Dienst im Unterseeboot. Schüttengräben, Zeppeline und Unterseeboote waren mit alle diese Helden des Wortes und der Feder, damit sie vollenden, was wir andern nicht fertig gebracht haben. Vielleicht kehren diejenigen, die über London nicht abgekämpft werden sollten oder die sich von der Länge der englischen Küste oder vom Leben im Trommelfeuers an der Somme persönlich überzeugt haben, um einige Erfahrungen bereichert in die Heimat zurück.

Hundertal ist es in den letzten Wochen in deutschen Zeitungen schon gelagert worden, aber es kann nicht oft genug wiederholt werden: draußen blutet unsere Brüder und Söhne in den Schüttengräben, der Jahre einmal mit im Zeppelin über England oder verrichtete Dienst im Unterseeboot. Schüttengräben, Zeppeline und Unterseeboote waren mit alle diese Helden des Wortes und der Feder, damit sie vollenden, was wir andern nicht fertig gebracht haben. Vielleicht kehren diejenigen, die über London nicht abgekämpft werden sollten oder die sich von der Länge der englischen Küste oder vom Leben im Trommelfeuers an der Somme persönlich überzeugt haben, um einige Erfahrungen bereichert in die Heimat zurück.

Nachricht der Schriftleitung: Wir haben geglaubt, die temperamentvollen Ausführungen des hochgeschätzten Herrn Einfenders unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen. In dieser schweren Zeit darf niemand empfindlich sein; wir selbst sind es auch nicht. Eines können wir mit aller Bestimmtheit bestätigen: es besteht nicht der geringste Zweifel, daß der Reichskanzler und Hindenburg in allen wesentlichen Punkten einig sind.

Politische Reinlichkeit

Die Veröffentlichung der Nordd. Allgem. Jtg. über die in Sachen des U-Bootkrieges verfaßte Denkschrift des Admiralsstabes stellt auch für die gesamte Deutschenlichkeit eine Angelegenheit klar, die im Haushaltshaushalt des Reichstages bereits ausgeholt worden ist. Nach der halbamtlichen Darlegung steht es außer Frage, daß es sich bei jener Denkschrift nicht um eine vom Admiralsstab unmittelbar herrührende Arbeit, sondern um ein Schriftwerk handelt, das sein Verfasser selbst als eine nicht vom Admiralsstab ausgehende, sondern im Admiralsstab bearbeitete rein wirtschaftliche Denkschrift bezeichnet hat. Dieser Sachverhalt ist in der Presse dadurch getrübt worden, daß jene Denkschrift im Gegenfahrt zu einer sehr bestätigten privaten Angabe als eines des Admiralsstabes selbst bezeichnet wurde. Die gleiche Erörterung des Sachverhaltes erfolgte von der Seite, die jene Denkschrift als „Die Denkschrift des Admiralsstabes“ ausgewiesen in einer großen Zahl von Exemplaren verbreitet hat.

Ist eine derartige Irreführung schon an sich auffallend, so muß die Verbreitung der Denkschrift überhaupt deshalb das größte Verbrechen hervorrufen, weil der Admiralsstab bei ihrer Überlieferung an den Reichskanzler sie mit dem Vermerk „Geheim“ — „Darf nicht veröffentlicht werden!“ versehen hat. Wenn trotz dieses Vermerks die Denkschrift verbreitet worden ist, so liegt darin vom Standpunkte des Admiralsstabes ein schwerer Vertrauensbruch. Bei diesem Vertrauensbruch hat es aber nicht sein Bewenden gehabt; auch eine vom Reichskanzler eingeforderte, gleichfalls als „Geheim“ bezeichnete Auflösung des Staatssekretärs Dr. Helfferich ist in Umlauf gebracht worden. Liegt darin ein weiterer Verstoß gegen die amtlich vorgeschriebene Geheimhaltung, so ist es ein Verstoß gegen die Loyalität, doch wohl die Entgegnung des Verfassers der wirtschaftlichen Denkschrift auf die Auflösung Dr. Helfferichs, jedoch nicht die darauf erfolgte Schlussführung des Staatssekretärs zugleich mit der wirtschaftlichen Denkschrift verbreitet wurde.

Es ist der Deutschenlichkeit nicht bekannt, wofür die Verbreitung der Denkschrift und ihrer kritischen Verantwortlichkeit ist. Die Möglichkeit, daß die Verbreitung von einer Persönlichkeit ausgegang, die über den Willen des Admiralsstabes und des Reichskanzlers, die Denkschrift und die beiden Entgegnungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich geheim zu behandeln, nicht unterstellt war, ist theoretisch denkbar; ob die Dinge praktisch ebenso gelaufen sind, ist eine Frage, die der Uneingeweihte nur aufwerfen kann. Selbst wenn sich jedoch die Verbreitung im Sinne der erwähnten Möglichkeit abgespielt hätte, drängt sich der Verdacht auf, daß die freibewegenden Kräfte der Verbreitung dort zu suchen seien, wo die Pflicht der Geheimhaltung des Verbreiteten bekannt war. Deshalb scheint aus der Mitteilung der „N. A. Z.“ neues Licht auf die Art zu fallen, in der in Sachen des U-Bootkrieges agitiert worden ist. Die „Kreuzg.“ und die „Deutsche Tageszeit.“ haben im Valentino-Cohn-Trippe-Streit viel von politischer Reinlichkeit geschrieben, die sie veranlohten, Aufklärung zu bezeichnen. Wir sind gespannt, was sie in der politischen Reinlichkeit zu sagen haben, mit der ihre Hintermänner die „Denkschrift des Admiralsstabes“ verworfen haben.

Die U-Bootfrage im Reichshaushaltshaushalt

© Berlin, 8. Oktober. (Drucksbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der „Lokal-Anzeiger“ meint heute in einem etwas dunkel und mystisch gehaltenen Artikel über den Reichstag und die auswärtige Politik, „die Freunde der bekannten Rücksichtlosigkeit“ in der Kriegsführung gegen England hätten in der letzten Woche aus dem Zentrum bedenkliche Zukunft erhalten, so daß sie „Ausicht hätten, die Mehrheit des Reichstags für ihren Standpunkt zu gewinnen.“ Wir halten diese Aussöhnung für irrtümlich. Der „Lokal-Anzeiger“ will offenbar auf den Abgeordneten Großer anspielen, der am letzten Freitag, wie auch uns berichtet wird, von der bislang vom Zentrum beschworenen grundsätz-

lichen Zurückhaltung ein wenig abweichen ist. Andere Hörer haben trotzdem aus diesen Darlegungen nicht den Eindruck mit fortgenommen, den man dem „Lokal-Anzeiger“ vermittelt hat. Sie meinen, Herr Großer hätte nur in mehr theoretischen Ausführungen gewissermaßen den Stand der Erörterungen um sich selber wollen. Man soll sich doch immer sagen: Einen gegenwärtig beständigen grundförmigen Gegner der rücksichtlosen Anwendung der U-Bootswaffe gibt es, abgesehen vielleicht von den „Auslandschaukünstlern“ der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft im Reichstag überhaupt nicht. Allein darum geht der Streit, ob man den angeblichen U-Bootskrieg im Augenblick für angezeigt hält und ob der mögliche Gewinn nicht durch Schädigungen, die in dessen Folge erwachsen könnten, ausgeglichen oder gar in das Gegenteil verkehrt würde.

Aber es hat in diesem Moment wohl keinen Sinn mehr, hinter Gerüchten einherzulaufen. Vom Mittwoch an werden die Dinge oder doch wenigstens ein großer Teil davon vor aller Welt in der Volksversammlung des Reichstages abgedankt werden. Man wird sich auch dort auf recht gründliche Verhandlungen gefaßt machen müssen: In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Herbsttagung bis Ende des Monats dauern wird.

Vom Zentrum und von der Fortschrittlichen Volkspartei sind nach der „Germania“ im Haushaltshaushalt schriftliche Erklärungen zu der U-Bootsfrage abgegeben worden, denen sich aber die Sozialdemokraten nicht anschließen wollten. Die Erklärung der Fortschrittlichen Volkspartei wendet sich neben der Frage des U-Bootskrieges auch gegen die Machenschaften im Lande und spricht der Reichsregierung ihr Vertrauen aus. Über die Erklärungen soll noch abgestimmt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch dem Plenum des Reichstages vorgetragen werden. Im Reichshaushaltshaushalt haben die sozialdemokratischen Mitglieder eine Resolution eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wünschen, daß der Belagerungszustand aufgehoben und insbesondere die Freiheit der Presse wiederhergestellt werde.

Branting ein Ententeagent?

Man schreibt uns:

Als der schwedische Sozialistenführer Branting, diejenigen seiner Parteigenossen herabwürdigte hatte, die im letzten Juli eine Reise nach Deutschland und Belgien gemacht hatten und in Berlin Gäste der gewerkschaftlichen Generalkommission gewesen waren, batte das „Correspondenzblatt“ der leichten drei offenen Fragen an Branting gerichtet: 1. Ob um Auskunft über Brantings letzte Pariser Reise, über seine Beziehungen zur französischen Regierung und über sein Verhältnis zu den Pariser Zeitungen, die mit der Begründung gewisser Presseerzeugnisse vertraut sind. Obwohl mehr als ein Monat verflossen ist, seitdem diese in jedem Sinne offenen Fragen an Branting gerichtet wurden, ist bisher die Antwort ausgeblichen. Das „Correspondenzblatt“ stellt diese Loffache fest, weil es der begründeten Ansicht ist, daß jemand, der wie Branting wider Parteigenossen die schweren Vorwürfe wegen ihrer Reise ins Ausland erhebt, auch bereit sein müsse, über die intimen Gründe seines eigenen Auslandsreises Auskunft zu geben. In diesem Zusammenhange weist das „Correspondenzblatt“ nochmals auf seine Frage nach Brantings Beziehungen zur französischen Regierung hin und hebt dann hervor, wie sehr seine dritte Frage auf Verlangen nach politischer Reinlichkeit beruhe.

Wir sind Mitteilungen zugegangen, die sich auf eine bessere Funktion des Stockholmer Telegrammbureaus, eines von Ententegegnern unterhaltenen Republik, beziehen; ebenso wie Verlagsunternehmungen sollen erworben werden, die nach dem Krieg durch eine unablässige „wirtschaftige“ Propaganda helfen sollen, Schweden in das Reich der Entente zu ziehen.

Hier wird der Scheinwerfer der Deutschenlichkeit auf Betriebungen gerichtet, die in das Dunkel des Schwellenges zu holen Branting und seine Pariser Hintermänner allen Grund haben.

Das Schicksal der deutschen Kolonien

Im dritten seiner Aussüche über den Frieden, wie der Bierverband ihm fordern muß, behandelte der „New Statesman“ die Zukunft der deutschen Kolonien. Er geht davon aus, daß bei Kriegsausbruch keinerlei Eroberungswünsche breitwogen im Lande befinden und die Beziehung anfanglich nur als eine zeitliche Maßnahme erschien. Seitdem aber hätten sich die Dinge gewandelt, und jetzt sei weniger die Frage, ob etwas behalten, als ob etwas zurückzugeben werden sollte. Japan würde niemals einer Wiedereinsetzung der Deutschen in Kiautschou zustimmen, und ebenso wenig würden die Australier und Neuseeländer die von ihnen besetzten Inseln im Stillen Ozean willig herausgeben. Das gleiche könnte man von der südafrikanischen Union bezüglich Südafrika los sagen, und auch bejüngster Oststaat habe die Unions-Regierung, der Smuts angehört, das Recht erlangt, mitzurechnen. Freilich habe das englische Parlament allein endgültig zu entscheiden, und entschließe es sich gegen Einverleibung, so könnten die Dominien höchstens Widerstand erheben. Doch würden sie zweifellos zu Rate gesogen werden, und an ihrer Sichtung sei kaum ein Zweifel möglich. Togo und Kamerun gingen mehr Frankreich an, das sie ja in der Haupftaube besetzt habe.

Jütlitz betrachtet, sei das „Recht“ des Verbandes, die eroberten Kolonien zu behalten, genau so gut, wie das „Recht“ Deutschlands, sie wiederzuerhalten, da zwar die koloniale Mission den Europäern im allgemeinen ein Recht gebe, die Länder der Schwarzen zu betreuen, aber der Erwerb oder Besitz ausschließlicher Rechte an Eingeborenen-Gebieten eine reine Machtfrage sei. Vom Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit aus kommt in Betracht, daß die vor zwei Jahren in England vorhandene Neigung, Deutschland nicht nur den Besitz, sondern sogar die Vergesellschaftung seines Kolonialreichs zu gestatten, infolge des Krieges verschwunden sei, da die Möglichkeit, es zufriedenstellen, in Englands Berechnungen keine Rolle mehr spielen könnte. Kriegsabsicht würde der Verlust der Kolonien, da der koloniale Krieg in Deutschland niemals feste Wurzeln geschlagen habe, für es in Zukunft niemals sein.

Da es sich um eine reine Zweckmäßigkeitfrage handle, so werde sie vermutlich nach den Wünschen der Verbündeten und der Dominien entschieden werden. —

In einer für das Blatt charakteristischen Weise wird dann in einem Schlusssatz als ideale Lösung der Frage, wenigstens für das tropische Mittelstreich, ähnlich von Marokko und Ägypten bis zur Südgrenze Rhodesiens, hingestellt: die Abschaffung aller internationalen Grenzen, Neutralisierung und Verwaltung durch eine internationale Kommission in erster Linie zum Wohl der Rassen, die allein dort leben können, in zweiter Linie zu dem der Kaufleute aller Völker, die gleiches Recht haben müßten. Werde dies Ideal einmal von den Hauptbeteiligten als solches anerkannt, so sei alles Weitere nur eine Zeitsprache. Gerade der Abschluß des Krieges oder eine Gelegenheit zu einem Beginn auf dieser Bahn, wenn der Verband sich dahin entscheidet, die deutschen Kolonien in der Hand zu behalten; dann kann dann und sollte er sich seinesfalls verpflichten, diese Gebiete als ihm zur Wohlführung anvertraut gelten zu lassen, die Interessen der Eingeborenen darin als an erster Stelle stehend zu behandeln und den Grundbegriff des offenen Tors im weitesten Sinne des Wortes dauernd anzuwenden. Wenn dann England und Frankreich gleichzeitig sich entschließen, ihre eigenen tropischen Besitzungen in Afrika ebenso zu behandeln, so würde die moralische Wirkung davon als Beweis ihres guten Glaubens sehr groß und ein Schritt von unschätzbarer Bedeutung zur künftigen dauernden Lösung der afrikanischen Frage gelten sein.

* Staatssekretär v. Lindequist konternanter Reichstagshandbald? Wie der „Lokal-Anzeiger“ zufolge verlautet, ist von den Konternanten der frühere Kolonialstaatssekretär v. Lindequist als Kandidat für den Wahlkreis Ramsius-Brieg in Aussicht genommen. Den Kreis hatte bisher der kürzlich verstorbene Abg. Dietrich vertreten. General v. Lindequist ist der Nachfolger Dernburgs und Vorgänger Solffs als Leiter des Reichskolonialamts gewesen.

Die Wracks der englischen Landflotte

Die Engländer haben mit ihren Panzerautos, den „Tanks“, die an der Somme unter ruhenden Propagandas und lautem Gefall der englischen Presse zum ersten Male in Aktion traten, schlechte Erfahrungen gemacht. Eines dieser in Norfolk erbauten Panzerautos blieb hilflos in den Drabberbahn hängen. Ein zweites fuhr auf einem Feldweg nördlich von Ypres vor und wurde durch einen Artillerievolltreffer vollständig außer Gefecht gesetzt. Die Munitionsräte explodierten, der Wagen brannte vollständig aus. Ein drittes und viertes versuchte den Angriff am 15. September, 7 Uhr morgens, an der Straße Guillemon-Lambies zu unterdrücken. Das eine fuhr bis auf 30 Meter an die deutschen Gelben heran und wurde durch einfache Handgranaten zur Explosion gebracht. Im leichten Augenblick ließ die Mannschaft eine Brücke durch die Luke dieser modernen Arche Noah ausrutschen. Sechs Maschinengewehre fielen in die Hände der Deutschen. — Das andere krachte an der Südostecke des Leuze-Walzes heraus und geriet ebenfalls in Brand. Nur ein einziger dieser Landkrauter vermochte über die zusammengetrommten deutschen Stellungen hinwegzurutschen. In vollem Tempo von einer englischen Meile in der Stunde fuhr es nach Ypres, um gleich darauf auf der Straße nach Ligny durch einen Artillerievolltreffer vernichtet zu werden. Die englische Landflotte wird bald nur noch aus Wracks bestehen.

Wir entnehmen diese interessante Darstellung dem Ersten Abendblatt (Nr. 1589) der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 6. Oktober, die sie als ein auffälliges Berliner Telegramm vom 8. Oktober kennzeichnet. Dieses Telegramm enthält gleichzeitig eingehende Schilderungen der Lage an der Ostfront und den Vorläufen des bekannten Falkensteinschen Armeebefehls. Es ist das dritte Telegramm, das das genannte Blatt in den letzten Tagen über die Kriegslage veröffentlicht und als „Berlitz (Amtlich)“ kennzeichnet. Der deutsche Presse sind diese Mitteilungen über die Kriegslage und diese Einzelheiten über die Kriegsergebnisse nicht zugänglich gemacht worden. Das Wolfsburg-Bureau erklärt uns auf Anfrage, daß von ihm diese Telegramme nicht verbreitet seien. Da unseres Wissens aber amtliche deutsche Telegramme unbedingt durch das W. T. B. verbreitet werden, bleibt uns die Herkunft jener Telegramme in dem Schweizer Blatt einigermaßen schleierhaft. Denn wir können nicht annehmen, daß die „Neue Zürcher Zeitung“ eigenmächtig private Mitteilungen mit dem Zusatz „Amtlich“ verschenkt hat. Ebensoviel müssen wir glauben, daß es sich um eine bewußte Irreführung des Schweizer Blattes durch einen deutschen Korrespondenten handelt. Auf alle Fälle erscheint uns Ausklärung bringend geboten.

(a.) Von der holländischen Grenze, 8. Oktober. (Drucksbericht unseres Sonderberichterstatters.) „Dutch News“ erhält aus dem Großen Hauptquartier, General Halg rechte mit der Möglichkeit, die Offensive etwa noch zwei Monate fortsetzen zu können, ohne durch die Witterung behindert zu werden.

Vom Landtag

Von unserer Dresdner Schriftleitung

Unter den neu eingegangenen Petitionen befinden sich folgende von allgemeinem Interesse: Die Soziale Arbeitsgemeinschaft der baumänischen Verbände Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Kassel, an um Verbündete kaufmännische Vereine für weibliche Angehörige bitten um Maßnahmen zugunsten der heimkehrenden Kriegsteilnehmer zu zweck Eintränkung des Überangebots ungewollter Arbeitskräfte durch die privaten Handelschulen und Vorbereitungskurse. Eine weitere Petition enthält Leitfäden zur Überführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Berlin erfüllt um die Regelung des Arbeitsmarktes willen die Festsoldaten für die deutsche Hotelindustrie. Der Internationale Hotelbetriebsverein bittet um Festsoldaten für das Königreich Sachsen in Leipzig um Gewährung von Gehaltsanforderungen an alle im öffentlichen Dienst stehenden Festsoldaten; der Vorstand des Sachsen-Ledervereins um Gewährung von Leistungszulagen für die Lehrkräfte der Volksschulen; der Rat und die Stadtordnungsamt zu Chemnitz um Ausdehnung der Haftung der Landes-Brandversicherungsanstalt auf Elementarzettelne und Feuerwehrzettel herbeigeschafft. Gleichzeitig ein Antrag Bieda vor und der Deutschen Nationalen Handlungsbünderverband Leipzig um Vermehrung der Steuerfähigkeitstermine eines Jahres.

Politische Nachrichten

Vermehrung unserer Kartoffelerzeugung

Man schreibt uns:

Bereits im vergangenen Jahr hatte das endgültige Ergebnis erkennen lassen, daß unsere Kartoffelerzeugung auch bei einer normalen Ernte nicht den Umlang erreichte, der erforderlich ist, um in ausreichender Menge Kartoffeln für alle die Zwecke zur Verfügung zu haben, denen die Kartoffel unter den durch den Krieg veränderten Verhältnissen dienen muß. Die Ernte dieses Jahres dürfte diese Erfahrung aufs neue bestätigen. Wenn unsere Erzeugung selbstverständlich auch ausreicht, um die menschliche Ernährung sicherzustellen, so kommt der Kartoffel heute doch eine weit größere Bedeutung als in Friedenszeiten zur Ernährung des Viehs und für industrielle Zwecke zu. Unter Führung der Gesellschaft zur Förderung des Viehs und der wirtschaftlich wertvollen Verwendung der Kartoffeln haben daher in den letzten Tagen Beratungen aller an der Kartoffelerarbeitung beteiligten Industrien stattgefunden, die zu der Begründung einer neuen Gesellschaft geführt haben, deren Aufgabe es sein soll, unserer Kartoffelernternte wesentlich zu erhöhen. Da die Errichtung des erzielbaren Ziels nicht unerhebliche Mittel erfordert, rechnet man mit einer Mitwirkung von Reich und Staat. Es handelt sich nicht in erster Linie um eine Steigerung des Anbaus, sondern um eine Erzielung höherer Erträge aus der bestehenden Anbaufläche. Führende Männer der Wissenschaft haben ihre Mitarbeit zugesagt. Die Gesellschaft wird sofort ihre Tätigkeiten aufzunehmen, um bereits für die Ernte des nächsten Jahres Erfolge zu erzielen.

* Die „Grenzböten“ konnten am 1. Oktober auf ein fünfjähriges Besitzerzurückkehren. Die angestrebte Wiederholung hat in dieser Zeit ihren Aufgabenkreis vielfach geweckt und erweitert. Zuerst von Ignaz Kuranda in Bützow ins Leben gerufen als Blätter für Deutschland und Belgien, um die Brücke zu einer geistigen Vereinigung und gegenwärtigen Anerkennung zu bauen, wurden sie ein Jahr später nach Leipzig in den Besitz der Firma F. W. Gruner übergeben mit der Aufgabe, einen regen Verkehr zwischen Deutschland und Österreich zu vermitteln. Sie bedienen aber bald ihre Aufgabe auf die Bevölkerung aller preußischen und deutschen Angelegenheiten aus. Besonders Beachtung haben sie dann in der Mitte des vorigen Jahrhunderts unter der Leitung von Julian Schmidt und Gustav Freytag gefunden. Eine Reihe von Jahren hat auch Moritz Busch der Redaktion angehört. Im Jahre 1909 sind die „Grenzböten“ aus dem Besitz der Gruner'schen Erben in den Besitz des jetzigen Herausgebers Kleinow übergegangen, der mit Erfolg bestrebt gewesen ist, sie auf ihrer geistigen Höhe zu erhalten.

* König Alfonso französisches Allteile. Die montagnegrinische Regierung wird nach einer Novitätsmeldung demnächst ihren Sitz in Neuilly-sur-Seine nehmen, wo sie der König bereits befindet.

* Der spanische Reiseservicegeneral Leonor Michal, seit 1901 Mitglied des obersten Kriegsrates, ist in Paris gestorben. Michal war im Jahre 1870 in Deutschland gefangen gewesen.

* Der spanische Justizminister Barroso ist in San Sebastián gestorben.

Die Kriegslage

Der Stein ist ins Rollen gekommen; selbst in französischen und englischen Zeitungen beginnt man die Frage abzuhandeln, was geschehen sollte, wenn Rumänien das Schicksal Serbiens und Montenegros bereitet sei. Was in der Dobrudscha zuerst, aber sofort mit kraftvollen Streichen angekündigt wurde: daß der rumänische Feldzugplan über den Haußen geworfen sei, erhält nun in Siebenbürgen seine passende Erwähnung. Am 26. September begann Falkenhayn die Umfluss-schlacht bei Hermannstadt, nach zehn Tagen ist bereits die gesamte rumänische Ostfront ins Wanken gekommen. „Der Rumäne befindet sich im Rückzug auf der ganzen Linie.“ Das ist der Inhalt der gestrigen verbündeten Meldungen über die Ereignisse aus dem feindlichen Kriegsschauplatz. Die Wirkung des Hermannstädter Sieges zieht immer weitere Kreise. Hatte sie zunächst sich auf den Flügeln der Falkenhaynschen Armeen in der Preisgabe des Namens von Petrograd und Fogaras gezeigt, so greift sie nunmehr auf die gesamte rumänische Front östlich und nordöstlich von Hermannstadt über. Als der linke Flügel der rumänischen 2. Armee über Fogaras abgedrangt war, schwankte die Armee Falkenhayn, der das därische Corps Kraut von Delmeningen den Rücken deckt, noch innen ein, während gleichzeitig das Zentrum der übrigen verbündeten Truppen, die bisher am unteren Ende eines Obergem-Gebirge bis nördlich Fogaras gestanden hatten, der Vermarkt nach Süden antrat. So im Zentrum und in der linken Flanke gewechselt blieb der rumänischen 2. Armee nichts anderes übrig, als ihre Stellungen abzubauen und in den rückwärtigen Verteidigungsanlagen des Geisterfeldes zu versuchen, den zusammenbrechenden Damm gegen die feindliche Flut noch einmal zu stützen. Dieser Versuch ist mißglückt. Die Rumänen vermochten ihren Verfolgern nicht so starken Widerstand entgegenzusetzen, wie er nötig gewesen wäre, um den Verbündeten eine kurze Frist zum Attempeln und zur Vorbereitung des Stellungskrieges abzumachen. Die Verfolgung blieb im Fluss, und mit den Rumänen drängten auch Deutsche und Österreichische nach: „In Richtung Kronstadt“, wie uns unser Wiener Berichterstatter gestern gemeldet hatte. Kronstadt hat vom Feinde nicht behauptet werden können. Es hatte die Stadt gleich bei Beginn seines Feldzuges belagert, um sie zu zerstören, weil die österreichischen Grenztruppen zu schwach waren, um ihm den Befehl zu weichen. Zu verhindern vermochte er seine Feinde nicht; er muß im Gegenteil leben, daß er die 18 Kilometer zur rumänischen Grenze zurückgewichen kann, bevor ihn die Verfolger erreichen und zum Kampf stellen. Mit dem Verlust Kronstadts beginnt auch die rumänische Nordostfront ihren Zusammenhang zu verlieren. Kronstadt war für die linke Schlüsselpunkt. Schön hat Angst auf diesen zugreift die abdichtenden Stellungen bis zur bukowinischen Grenze geschoben. Die Rumänen haben einen starken Druck nicht ertragen und auf ihrer gesamten Nordostfront die Rückzug angekündigt. Im Süden verloren sie Sighet-Udwarka, im Norden, wo sie erst vor kurzem noch an der Straße Maros-Passab ihre Stellungen vorziehen konnten, nutzten sie von dem Obergem-Gebirge auf das Obergem-Gebirge weichen. Somit bleibt den Rumänen nur noch ihre Westfront, die ihre Stütze in Orsova findet, erhalten. Doch aber auch hier die Rumäne nicht in den Himmel nach oben, kann schon jetzt — zumal nach den gleichen Kampfen im Makedonien — gefragt werden.

Im Westen haben Engländer und Franzosen einen neuen Durchbruchserfolg zwischen Acre und Somme unternommen, der abermals an der Fähigkeit der deutschen Verbündeten gescheitert ist. Nur kleine Stellen im Zentrum der Offensivfront und in dem östlichen Schenkel nach Péronne zu machen dem Gegner überlassen bleiben. Die großen Pläne bepalten dasselbe geringe Ergebnis bei der Verwirklichung.

Bulgarischer Heeresbericht

wb. Sofia, 8. Oktober. (Rückblick.) Bericht des Großen Generalstabes vom 7. Oktober:

Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Dolnodulen auf dem Ostufer des Prespasees wurde durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit starken Streitkräften auf die Front Gredene-Schijen-Lazar (Florina)-Bistritza unternahm, wurden blutig und mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Uebergangsversuche der feindlichen Infanterie über die Cerna bei dem Dorfe Dobroveni Chotchior Schellerien. Im Laufe der Morgenstunden brachen alle feindlichen Angriffe auf die Höhen Pojedor und Dobrovo zusammen. Beiderseits des Wardar sehr schwaches Artilleriesteuern. Am Fuße der Bilejska Planina in Nähe. An den Strumaflossen sehr schwache Artilleriefähigkeit und Patrouillengeschäfte. Wir zerstreuten durch unser Artilleriefeuer zwei Kompanien Infanterie und eine Schwadron Kavallerie, die gegen das Dorf Bilejsen vorgezogenen verschafften. An der Küste des Möglichsten Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Die feindlichen Flotte beschloß ergebnislos die Höhen in der Umgebung des Dorfes Orjano.

Rumänische Front: Könige der Donau Nellenwiese Gewehrfreier zwischen dem sich gegenüberstehenden Posten. In der Dobrudscha erneuerte der Feind mehrmals sowohl im Laufe des Tages als auch während der Nacht seine Anstrengungen, gegen unsere Stellungen auf der Linie Karabade-Safouler-Mezzachos-Perveli vorzugehen. Er wurde aber immer mit sehr großen Verlusten zurückgeschlagen und gezwungen, sich in seine Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Wir machten einige Durchgangsungen. Auf dem übrigen Teile der Front lebhaftes Artilleriefeuer und Vorrangengeschäfte. An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß der Kreuzer Rostschew die Stadt Mangalia. Er wurde aber von unserer Artillerie beschossen und gezwungen, die hohe See aufzufischen.

wb. Sofia, 8. Oktober. (Drahtbericht.) Aus Anlaß des Jahrestages der Erinnerung des Generalmajors Jekow zum Generalissimus hat König Ferdinand ihn in Anerkennung seiner hervorragenden soldatischen Eigenschaften zum Generalleutnant befördert.

Vor Tische las man's anders . . .

Der Versuch der Rumänen, durch den Übergang über die Donau die Kriegslage entscheidend zu ihren Gunsten zu beeinflussen, hat ihnen eine vernichtende Niederlage beigebracht. Wie hoch diese einzuschätzen ist, erscheint man am besten aus den Hoffnungen, die an das Unternehmen geknüpft waren, und es lohnt sich um so mehr, ihr Ausmaß genauer festzustellen, als man im gegnerischen Lager keine Worte sparen darf, um den Übergang, nachdem er misslungen ist, als bedeutungslos hinzustellen. Demgegenüber sei darauf verwiesen, daß die „Agence Havas“ am 8. Oktober eine Depesche verbreitete, in der es hieß:

„Die Rumänen messen dem Überschreiten der Donau und dem Eindringen in Bulgarien durch die Rumänen den Wert eines bedeutenden Sieges bei. Die deutsch-bulgariischen Truppen befinden sich offenbar in einer höchst kritischen Lage, die sie wohl zu einem schweren Rückzuge nötigen werde. Das Echo de Paris“ bemerkte, daß Vorgesetzten Rumäniens sei von großer katholischer Wichtigkeit und werde wohl große kriatische Folgen haben.“

Noch offenbarer und übermäßiger äußerte sich das „Echo de Paris“ vom gleichen Tage. Es schrieb aus:

„Die Donau ist von den Rumänen 51 Kilometer südlich von Bukarest auf drei Punkten überschritten worden, wo die Bulgaren wegen der Breite des Flusses eine Invasion ihres Territoriums für unmöglich gehalten hatten. Bei der Eisenbahnbrücke Burgos-Ruschiuk entstellt Rumänische Batterien hatten seit einigen Tagen durch Sperrfeuer die Arbeit der Pioniere erleichtert. Die nach Bulgarien gelangten rumänischen Regimenter vernichteten oder vertrieben die bulgarischen Posten und verschonten sich stark in den neuen Stellungen. Artillerie schüttet auf das vorstoßende der Truppen und der Transport von Materialien, die höchst sicher abweichen. Der Operationsplan, den General Basilio Zettoni, der neue Stabschef des gegen Bulgarien operierenden Heeres, durchführte, und dessen strategische Konsequenzen ancheinlich sein können, wurde in vollem Einvernehmen mit den verbündeten Generalstäben ausgearbeitet. Hierbei leisteten Flieger durch häufige Flüge zwischen Saloniki und Bukarest Dienste.“

Die gegenwärtige rumänische Operation steht in enger Verbindung mit der Offensive gegen Monastir. Auch kann sie eine große Gefahr für Machensches Heeresgruppe bilden. In zwei oder drei Tagen kann man angenehme Überraschungen erwarten.

Die Überraschungen sind, so bemerkt hierzu die Nord. Allg. Jtg., auch gekommen, sie waren aber alles andere als angenehm. Für uns bedeuten diese Auslassungen jedoch eine erfreuliche Verstärkung des Sieges, den wir und unsere Verbündeten mit der Vereitelung des Donauüberganges errungen haben.

Der Kaiser über den deutschen Milliarden Sieg

wb. Berlin, 8. Oktober. (Amtliche Meldung.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Ertrag gerichtet:

„Weißt du 10½ Milliarden habt bei der jüngsten Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht werden. Die Summe der in Form langfristiger Anteile dem Vaterland zur Verfügung gestellten Mittel hat damit rund 47 Milliarden erreicht.“

Dieses Ergebnis, das erreicht ist unter dem Loben des Fürsten aller bisherigen Angriffe auf unsere Front, muß als der Ausdruck unerschöpflicher Vertrauen der Nation auf sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Verheerungen des Krieges, und solange ein jeder alles, was er bei dieser Arbeit erbringt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschöpfbare auf der eigenen Stärke. Dankbar fühle ich mich in der Zukunft geschickt, daß die unbestringbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Sieg führen wird.“

Ich beantrage Sie, diesen Ertrag zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großer Hauptquartier, 7. Oktober 1916. Wilhelm, I.R.“

wb. Berlin, 8. Oktober. (Amtliche Meldung.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichschof-fams, Grafen von Roedern, nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ihre Meldung von dem Ergebnis der Kriegsanleihe hat mir eine hohe Freude bereitet. Ihnen und dem Präsidenten der Reichsbank, sowie allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben, spreche ich Meinens höchsten Dank aus. Ich sehe in dem Ergebnis einen neuen Beweis für die Entschlossenheit und Jauricht des gesamten deutschen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln zu einem glücklichen Ende zu führen.“

Feindliche Kriegsberichte

Frankischer Heeresbericht vom 7. Oktober nachmittags: Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. Einige wechselseitige Beschleunigungen an verschiedenen Stellen der Front.

Luftkrieg: Ein deutsches Geschwader warf 25 Bomben auf Belfort. Niemand wurde getötet; der Sachschaden ist unbedeutend. Im Laufe des gestrigen Tages machten die französischen Flieger zahlreiche Reparatur- und Erkundungsflüge und lieferten vier Geschosse, in deren Verlauf außer dem schon im gestrigen Bericht gemeldeten, südlich von Péronne abgeschossenen Flugzeug ein Albatros-Flugzeug. 34 12-Zentimeter-Grenaten wurden auf den neuen deutschen Bahnhof von Vignacourt geworfen.

Frankischer Heeresbericht vom 7. Oktober abends: Nördlich der Somme giff unsere Infanterie in Verbindung mit der britischen Armee auf der Front Morval-Bouchavesnes an und erreichte glänzend alle ihre Angriffsziele. Unsere Linie ist 1200 Meter nordöstlich von Morval vorgetrieben worden. Sie umfaßt die Westabteilung des Bergischen Saillant-Saillant. Die ganze Straße nach Bapaume auf ungefähr 200 Meter vom Eingang nach Saillant und verläuft an den West- und Südwestflanken des Waldes von St. Pierre Vaast, wo sie die Richtung auf die Höhe 150 südlich von Bouchavesnes nimmt. Bisher werden über 400 Gefangene, darunter 10 Offiziere, und 15 Maschinengewehre geschnappt. Starke feindliche Truppenansammlungen, die südlich von Saillant gemeldet wurden, wurden unter das konzentrische Feuer unserer Batterien genommen. Südlich der Somme und auf dem rechten Maasfuß heftige Artilleriekämpfe. Vor der übrigen Front nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 7. Oktober nachmittags: Feindliche Angriffe auf unsere neuen Stellungen in Caucourt l'Abbaye sind zurückgeschlagen. Wir überließen mit Erfolg feindliche Schützengruppen in den Abschaltern von Loos und Armentières.

Englischer Heeresbericht vom 7. Oktober abends: Im Zusammenwirken mit den Franzosen auf unserem rechten Flügel haben wir am Nachmittag von der Straße Albert-Bapaume die Lesbois- und Lesbois 600 bis 1000 Yards vorgeschoben. Sie nahmen das Dorf Le Sars und rückten südlich und westlich davon vor.

Frankischer Orientbericht: Heftige Gegenstöße der Bulgaren wurden durch die Engländer abgeschlagen, die Revolver beschießen. In der Gegend des Dukovo-Sees gingen die Wallen zum Angriff über. Die tschechische Offensive entwickelt sich. Auf den Höhen von Velenik und Stopol erreichten vorgeschobene Abteilungen das Bellanova-Tal. An der Cerna und westlich davon lebhaftes Artilleriedenkmal. Die Franzosen besiegen am Ufer des Prespa-Sees.

Serbischer Bericht vom 7. Oktober: Nach erbittertem Kampf haben sich unsere Truppen am 6. nachmittags zu Herren der feindlichen Stellungen südlich von Počar gemacht und die Bulgaren zu überstürzter Flucht gezwungen. Die Aktion dauert in der Weise fort, daß wir im Laufe der Nacht auch in Dobro-Poča, einer sehr wichtigen Grenzposte, die die Bulgaren infolge ihrer nördlichen Säcke und der dort ausgeführten Befestigungsarbeiten für unerreichbar gehalten hatten, Fuß fassen. Wie haben eine ziemlich große Anzahl von Gefangen gemacht und viel Waffen eingezogen. Auf dem Rest der Front ausgleichende Tätigkeiten unserer Artillerie und Vorräten unserer vorgeschobenen Abteilungen.

Rumänischer Heeresbericht vom 6. Oktober.

Nord- und Nordwestfront: Heftige Kämpfe im oberen Tarassowa-Tal. Da der Feind mit überlegenen Kräften in der Gegend von Gogos-Budapest angreift, jagen wir unsere Stellkräfte zurück. Im Engpass Calmanti und im Il-Tal kleine Schärme.

Südfront: In der Dobrudscha machen die Angriffe der russisch-rumänischen Truppen im Zentrum und auf dem linken Flügel Fortschritte.

Rumänischer Heeresbericht vom 7. Oktober.

Nord- und Nordwestfront: Kampfhandlungen von geringer Bedeutung finden in den Engpassen Calmanti und Il statt. Unsere Truppen haben die Offensive wieder aufgenommen.

Südfront: Artilleriekampf längs der Donau. In der Dobrudscha machen unsere Truppen auf dem rechten Flügel vor und besiegen feindliche Gräben. Im Zentrum schlagen wir einen Nachsturz des Feindes ab.

Russischer Heeresbericht vom 7. Oktober.

Westfront: In der Gegend nordwestlich von Dubnow, nordöstlich von Swinjach, verübt eine starke deutsche Truppenabteilung, aus aus einem deutschen Graben, den wir genommen hatten, zu vertreiben; sie wurde aber durch unser Feuer zurückgeschlagen. Am Tropionenkloß (Elenomie) und an der Isla Lipa, in der Gegend Schibala-Potoniș-Mitziș (Miegyesz-patak) dienten die Kämpfe fort. Der Feind versuchte, das verlorene Gelände wiederzugewinnen, aber seine aufeinanderfolgenden vier Gegenangriffe wurden unter großer Verlusten für ihn abgeschlagen. In der Gegend der Isla Lipa fanden sich Kämpfer statt, in deren Verlauf Unterleutnant Orloff und Leutnant Panitschenko bei der Verfolgung eines feindlichen Flugzeuges

mit Erfolg Brandbomben auf dieses abschossen, worauf das feindliche Flugzeug, in schwarzen Rauch gehüllt, herabstieg.

Rumäniens Front: In der Rumäniengegend befiehlt mir den befehlten Platz Petru Kalu.

Pariser Front: Unsere Truppen sind in Rasse eingegangen. Dabudschaschafront: Unsere Offensive hält an. Unsere Truppen befehlten Karabaka und Besau sowie die bayrischen liegenden Höhen. Alle Gegenangriffe des Feindes wießen wir mit großen Verlusten für ihn zurück. Nach Aussagen von Gefangenen blieb von einem bulgarischen Regiment nur ein schwaches Battalion übrig.

Letzte Drahtnachrichten

U-Bootjagd im Eismeer

wb. Christiania, 8. Oktober. (Drahtbericht.) Finnmarkens „Kreuzfahrer“ erfüllt, daß eine große Anzahl englischer Kreuzer sich auf der Fahrt nach dem Eismeer befindet. Zahlreiche englische und französische Kriegsschiffe sollen sich schon im Weißen Meer aufhalten.

wb. Christiania, 8. Oktober. (Drahtbericht.) Aus Vardö wird gemeldet: Der Dampfer „Fancy“ aus Tönnesberg ist am 3. Oktober im Nördlichen Eismeer versunken worden. Die Mannschaft wurde in Alessandrovsk an Land gelegt.

Zwei schmeichelhafte Vergleiche für Lloyd George

wb. Amsterdam, 8. Oktober. (Drahtbericht.) „Nieuws van den Dag“ befassen sich in einem Artikel mit dem letzten Interview Lloyd Georges mit einem amerikanischen Journalisten. Das Blatt nennt die Logik Lloyd Georges die eines rasend geworbenen Vogels und vergleicht seine Hartnäckigkeit mit der eines Terriers, der sich festgebißt hat. Wenn Deutschland wirklich besiegt würde, würde die Welt zwar nicht mehr mit dem Militarismus und der Eroberungslust der Mittelmächte zu rechnen brauchen, aber es sei fraglich, ob sie mit England, Frankreich, Italien und Konföderation, meint das Blatt, sagen sich einfach von der Geschichte los. Sie starten sich am preußischen Militarismus die Augen blind und vergessen, daß es auch Milners und Chamberlains geben hat und noch gibt, vom Zarismus in Osteuropa und Oostenburg gar nicht zu reden. Von wo drohte in den Tagen, als Delcasse die Welt beunruhigte, Europa Gefahr? Hat nicht Lloyd George selbst gegen die Eroberungslust Englands in Südafrika protestiert? Und was taten die Italiener in Tripolis? Wie denkt sich endlich Lloyd George das zukünftige Zusammensehen mit Russland und Japan?

Rußlands militärische Pläne

(z.) Stockholm, 8. Oktober. (Drahtbericht.) Das Organ der russischen Militärpartei, der „Ruski Invalid“, weiß in einem längeren Artikel darauf hin, daß die große russische Offensive erst im Frühjahr beginnen wird. Nach Beendigung des Winters sollen noch einmal unter Zusammenfassung aller Kräfte die größten Anstrengungen gemacht werden, um unter der Parole „Siegen oder unterliegen“ die Entscheidung zu erzwingen.

Die russische Presse erwidert diese Auslassungen des militärischen Hochlates ausdrücklich und zeigt sich über die Verstärkungen auf die Zukunft sehr unbeholfen. Die liberale „Retsch“ nimmt sehr scharf gegen die Aufstellung der Militärpartei Stellung und erklärt, es sei unverständlich, warum das russische Volk jeden Winter auf die kommende Frühjahrsoffensive verzichtet werde. Auch im vergangenen Jahr habe man große Erwartungen auf die für das Frühjahr geplanten Operationen gesetzt, mit dem Ergebnis, daß man in diesem Winter noch auf derselben Stelle steht. Das Vertrauen der drei Balkanstaaten auf die Heeresleitung werde dadurch systematisch untergraben.

Auch die nationalistische „Novaja Wremja“ läßt an den Maßnahmen der Heeresleitung scharfe Kritik. Das Blatt wirft dem russischen Generalstab vor, daß er seine Pläne allzu dürrt und bestont, daß es bisdier alle in Aussicht genommenen Operationen als durchführbar erwiesen haben. Der Marsch der russischen Balkanarmee durch Bulgarien nach Konstantinopel sei infolge der Dobrudscha gefertigt. Auch die Absicht, die Donau zu überqueren, um dem Feind in den Rücken zu fallen, sei mißglückt. Ich soll gemeinsam mit den Rumänen eine großartige Aktion gegen Siebenbürgen und Ungarn unternommen werden, es sei aber auf Grund der bisherigen Erfahrungen mehr als zweifelhaft, ob sie sich durchführen läßt. Zum Schlus erklart das Blatt ironisch, daß die russische Heeresleitung ihre neuen Dispositionen durchaus nicht freiwillig getroffen habe und deutet an, daß sie sich der Initiative der feindlichen Führung habe beugen müssen.

Türkischer Heeresbericht

wb. Konstantinopol, 8. Oktober. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 7. Oktober.

Kaukasusfront: Im allgemeinen kleine Gefechte zwischen Erkundungsbataillonen und schwaches Feuergefecht der Artillerie und Infanterie.

Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Griechische Front: Westlich der Isla Lipa erneuerten die Russen am 6. Oktober ihren Angriff. Vor dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen scheiterte auch dieser Angriff mit sehr schweren Verlusten für den Feind. Die Zahl der Gefangenen, die wir im Kampf am 6. Oktober machen, ist auf 400 gestiegen, darunter 2 Offiziere.</p

Amtliche Bekanntmachungen

Seefisch-Berkauf.

In den nachgenannten Geschäften wird Dienstag, den 10. Oktober 1916, unter städtischer Aufsicht Seefisch verkauft. Zum Verkauf kommen Mittelsee von $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{4}$ Pfund Gewicht per Fisch zum Preise von Mark 1.25 für das Pfund. Papier oder Gesäße zum Hineinlegen der Fische sind mitzubringen.

Die Verkaufsstellen sind folgende:

Angermann, Fritz, L.-Connewitz, Vornalische Str. 24,
Angermann, Paul, L.-Connewitz, Pegauer Str. 22,
Bamberg, Hugo, L.-Neuschönfeld, Kirchstraße 51,
Baumann, Walter, L.-Anger, Wurzner Straße 2a,
Beller, Felix, L.-Lindenau, Merseburger Straße 73,
Böse, C. A., Markthalle, Stand 146.

Böse, C. A., Dufourstraße 32,
Brauer, Franz, L.-Connewitz, Vornalische Str. 21,
Brauer, Franz, Dufourstraße 19,
Büttner, Liddy, Burgstraße 27,
Grothe, Felix, Bäuerliche Straße 44,
Grothe, Hermann, Tauchaer Straße 3,
Grothe, Hermann, Altenberger Straße 5,
Grothe, Bernhard, Dorotheenplatz 2,
Hain, Emil, L.-Gohlis, Bäuerliche Straße 76,
Hart, Otto, L.-Neuschönfeld, Eisenbahnstraße 12,
Hölzel, Carl, L.-Sellerhausen, Wurzner Straße 98,
Honck, Richard, L.-Schönfeld, Mittelstraße 2,
Kleeburg, Richard, L.-Plagwitz, Jägerstraße 47,
Krüger, Karl, Gerberstraße 31,
Krüger, Karl, Johannispieß 3,
Kühn, Theodor, L.-Lindenau, Gutsmüllersstraße 46,
Müller, Edwin, Kreuzstraße 25,
Müller, Ferdinand, L.-Schieleg, Königinstraße 75,
Pausch, Arthur, L.-Eutritzsch, Wilhelminenstr. 18,
Pfahl, Hermann, L.-Anger, Breite Straße 14,
Reinberg, Paul, L.-Thonberg, Stötteritzer Str. 16,

Rennow, Paul, Ransdorfer Steinweg 33,
Rückerl, Bruno, L.-Sellerhausen, Wurzner Str. 36,
Rutschke, Johannes, L.-Lindenau, Gundorfer Str. 18,
Rutschke, Elisabeth, L.-Möckern, Neuh. Hallische
Straße 240,
Schmidt, Otto, L.-Gohlis, Neuh. Hallische Str. 64,
Schmidt, Otto, L.-Gohlis, Loschwitzer Straße 65,
Schwarz, Wilhelm, L.-Stötteritz, Papiermühlstr. 10a,
Schubert, E. H., Kolonadenstraße 19,
Simon, Arthur, Bäuerliche Straße 28,
Struk, Franz, L.-Al.-Jäger, Dieskaustraße 6,
Thurm, Karl, Markthalle, Stand 166,
Töpfer, Konrad, L.-Plagwitz, Karl-Heine-Straße 69,
Toru, W., Querstraße 35,
Wagner, Karl, Hospitalstraße 14,
Wollmer, Robert, Dresdner Straße 24,
Werner, Eduard, L.-Neuschönfeld, Eisenbahnstr. 64,
Weyer, Max, L.-Möckern, Neuh. Hallische Str. 193,
Leipzig, den 8. Oktober 1916. K1063
Lebensmittelverforschungs-Gesellschaft
Leipzig m. b. H.

Gemeindesparkasse
Döbsch-Markkleeberg

Geschäftsstellen:

Döbsch Markkleeberg:
Gemeindeamt Döbsch, Rathaus Markkleeberg
Rathaus Markkleeberg
Nähe Staats- u. Straßen, 7 Min. von d. Endstation
bahn, Fernp.: 35771, L.-Döbsch — Linie Dn. G. —
Postcheckkonto Leipzig 14099, Postcheck-
Leipzig 50357.

Einlegerguthaben: 10 000 000 Mk.

Jahrsz. 3%, Tägliche Verzinsung.

Geschäftszeit: 8-1 u. 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr

Tägliche Verzinsung mit 3%.

Sparkasse Gaußsch.

Gemeindeamt.

Geschäftszeit 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr

Tägliche Verzinsung mit 3%.

Postcheckkonto Leipzig, 14601

Aus Leipzig und Umgebung

Brandschäden
im Königreich Sachsen

id. Der soeben erschienene Bericht der Landes-Brandstiftungsanstalt für das Königreich Sachsen, erstattet auf das Jahr 1915, zeigt ein sehr günstiges Bild hinsichtlich der Bränden. Nein äußerlich kommt das schon dadurch zum Ausdruck, daß an Schadensvergütungen bei den Gebäuden verloren über 1 Mill. Mark weniger bewilligt wurden als im Vorjahr, nämlich 3485 541 Mark im Jahre 1915 gegen 4510 222 Mark im Jahre 1914. Bei der Mobiliarversicherung hatte sich allerdings der zu bewilligende Betrag von 127 125 Mark (1914) auf 577 816 Mark (1915) erhöht, aber das ist darauf zurückzuführen, daß allein für 5 Mischfeuerläufe 420 890 Mark zu bewilligen waren; in den übrigen Betriebsweisen war der Abschluß günstig. Die Zahl der aus der Brandversicherungskasse zu vergütenden Brände betrug 2502 gegen 3512 im Vorjahr. Der mit Ausbruch des Krieges eingetretene auffällige Rückgang in der Brändezahl hat auch im Jahre 1915 und bis zur Gegenwart angehalten. Größere Brände, die eine Vergütung von mehr als 30 000 Mark erfordert haben, haben vor in den Städten 11 mit 756 765 Mark Vergütung für Gebäude und 102 600 Mark Vergütung für Maschinen, in den Landgemeinden 5 mit 427 799 Mark Vergütung für Gebäude und 318 290 Mark Vergütung für Maschinen. Die Mehrzahl dieser Brände hat in industrielle Unternehmungen getroffen. Außerdem sind für einen Explosionsschaden in der Stadt Schwarzenberg 35 533 Mark zu vergütet gewesen. Die höchste Vergütung im Betrage von 277 246 Mark für Gebäude und 279 600 Mark für Maschinen war für den am 20. Mai 1915 in Sachsenstein bei Wolkenstein stattfindenden Brand einer Baumwollspinnerei zu zahlen. Durch Brand zerstört bzw. beschädigt wurden im ganzen Königreiche zusammen 3232 (481) Gebäude. Die Zahl der durch Kinder verursachten Schadensfälle beträgt 198 (188) mit einem Gesamtschaden von 128 574 Mark (148 752 Mark). Von diesen Bränden sind 119 (118) erwiesenermaßen oder mutmaßlich durch Spieler mit Streichhölzern entstanden. Die Vergütung hierfür hat 112 973 Mark (115 985 Mark) betragen.

Die Zahl der Brändeschäden ist gegenüber dem Vorjahr eine wesentlich geringere gewesen. Es waren zu entzündigen: 61 jährl. Brände mit 256 092 Mark Vergütung für Gebäude und 6115 Mark Vergütung für Maschinen, 342 kalte Schläge mit 45 379 Mark.

Vergütung für Gebäude und 355 Mark Vergütung für Maschinen und Fahrzeuge. Von Gebäuden mit vorschriftsmäßigen Blitzaufstellungen sind 53 (142) vom Blitz betroffen worden. Geändert hat der Blitz dabei nur in einem (2) Falle, ein Beweis für die Wirklichkeit guter Blitzaufstellungen. Nach Art und Hauptmannschaften verteilen sich die Brändeschäden wie folgt: Bayreuth 46 Schläge, Chemnitz 54 Schläge, Dresden 100 Schläge, Leipzig 123 Schläge, Zwickau 80 Schläge. Der gewitterreichste Tag mit 73 Schlägen verursachenden Brändeschäden war der 26. Juni.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Unteroffizier im Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 54 Stud. Chem. Kurt Peiters, Sohn des Kaufmanns Hermann Peiters in L.-Eutritzsch. — Von den im Felde stehenden Mitarbeitern der Firma Meier & Weicht in L.-Lindenau erhielten der Kernmacher Paul Hartnick das Eisene Kreuz 2. Klasse und der Kontorist Kurt Uhlig die St.-Heinrichs-Medaille.

* Jubiläen. Heute, am 9. Oktober, kann der Lagerverwalter Friedrich Buchholz auf eine 40jährige Berufstätigkeit in der Buchdruckerei von Grimm & Trömel, Windmühlenstraße, zurückblicken. Das ältere Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde ihm schon früher verliehen. Auch im Militärvereinsdienst hat sich Herr Buchholz sehr bestätigt; im A. S. Militärverein Korbinians in Leipzig bekleidete er seit 27 Jahren das Amt des Kassierers. — Ebenso begeht heute, am 9. Oktober, der Schlosser und Werkmeister Joseph Langfeld das Jubiläum 40jähriger ununterbrochener Tätigkeit bei der Firma F. G. Thalheim, Schlossermeister, hier selbst.

* Gedenkfeste des Volkschlachs. Die am Sonntag, den 15. Oktober, mittags 12 Uhr, vor dem Volkschlachtdenkmal stattfindende Gedenkfeier des Oktoberfestes von 1813 mit anschließendem Gottesdienst geht weit über die Bedeutung einer nur örtlichen Feier hinaus. Für die Beteiligung liegen nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern auch aus einer ganzen Anzahl Städten in weiterer Entfernung zahlreiche Anmeldungen vor. Schüler höherer Lehranstalten und Jungmannschaften haben ihre Teilnahme bereits gemeldet. Bei gutem Wetter wird die Beteiligung der der Einwohnerseite kaum nochsehen. Die Einnahme aus den geliehenen Plätzen vor dem Michaelerhof (zu 1 Mark) steht dem Kriegsnotspende zu. Wer diese kleine Ausgabe nicht leidet, hat einen gesicherten Platz und unterstützt gleichzeitig einen guten Zweck.

* Unterrichtskurse für jedermann. Durch Sonderanzeige macht der hiesige Verein für Volkswohl, Gemeinnützige Gesellschaft für Leipzig und Umgegend, Löbstraße 7, auf den heutigen Beginn seiner zeitgemäßen Unterrichtskurse für Herren und Damen aller Berufe zu volkstümlichen Preisen in Buchführung, Esperanto, Französisch, Italienisch und Türkisch aufmerksam.

Familien-Nachrichten



Wir erhalten die traurige Nachricht, daß unser herzensguter Sohn, Bruder und Schwager

Max Engelhardt

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.
Inh. des Eis. Kreuzes 2. Kl.

bei einem Sturmangriff den Helden Tod für Vaterland gefunden hat.

Leipzig, Bremen, Hamburg,
6. Oktober 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Albert Engelhardt.



In dem heißen Kampfe ist in den letzten Septembertagen 1916 unser innig geliebter hoffnungsvoller jüngster Sohn und Bruder

Leutnant
Bernhard Schöne,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

für sein Vaterland gefallen.

Leutnant

Friedrich Schöne und Frau Bertha

geb. Hahn.

Breslau, Leipzig.

M. Ritter

Beerdigungsanstalt

Matthäikirchhof 32, Tel. 798 u. 4994.
Süd-Filiale: Südt. 2c, Tel. 31882, n. 1000
Filiale: L.-Gohlis, Lindenallee 62, Tel. 50867.

Überführung im Felde Gefallener.

Beerdigungs-Anstalt und Feuerbestattung
Telefon 534. „Ruhe sanft“ Telefon 534.

Gustav Hunger

Kontor: Rudolphstrasse 8, Ecke Moritzstrasse.

Grosses Sargmagazin und Urnen-Lager.

Blusen ohne Bezugsschein

in bekannter, besserer Ausführung empfohlen Wo 19

Wolff & Lucius, Reichsstrasse 4/6, I. Laden. Tel. 5505.

Korsetten

von 1.-M. 75 bis über 60.-

Jahn & Aebles, Reichsstr.

Handelsbot, Laden 14.

Preiswerte

in groß. Auswahl, die neuesten

Formen, Farben u. Qualitäten

wie sie die Mode bevorzugt.

Clara Schmidt

Härtelstraße 27

Ecke Petersteinweg.

Berein für Volkswohl, Gemeinnützige Gesellschaft für Leipzig u. Umgeg. Löbstraße 7.

Hente, Montag, abends 8 Uhr: Beginn der Winter-

richtskurse für Herren und Damen aller Berufe in: Ver-

einfachter doppelter Buchführung u. Korrespondenz, Esperanto,

Französisch und Türkisch für Anfänger, Französisch und

Italienisch für Fortgeschrittenen. Ein Kurzus kostet bei wöchent-

lich 2 Stunden und 6 monatiger Dauer 5 Mark, jeder weitere

Kurzus nur 3 Mark. Anmeldungen von abends 7 Uhr an

im Geschäftszimmer: Löbstraße 7, I. erbitten. K1064

Arbeitsst. d. Schwab. I. Weihu. I. Burgk-

Cafe, Kleider, Stoffe u. Art das. dankd.

i. Empfang gen. Leibl

Loge Apollo: 1182

Loge Vesta. 8 Uhr Club — Vortrag.

D-M-3

Deutsche — Moden — Zeitung

Schnittmuster

vorläufig nicht im Modenhaus Pollich, sondern

Verkauf nur Neumarkt 21

gegenüber Althoff — Naumann-Bräu.

Bevor Handarbeitsschädel und sonstig verarbeitig.

Bestellungen auf meine Zeitungen werden angenommen.

am ist auf diese Wünsche der Gastwirte jedoch nicht eingegangen, sondern hat auf die an ihn abgegebene Eingabe dem Reichsverband deutscher Gastwirteverbände folgende Antwort ertheilt: „Die Höhe der Fleischrationen einzig für Reisende, die gewünscht sind, ihre Mahlzeiten in den Hotels einzunehmen, zu verbessern, muß ich zu meinem Bedauern ablehnen. Es ist kein Grund vorhanden, den Fleischverbrauch auf der Reise höher zu gestalten als in der Familie, zumal jeder Reisende auch Angehöriger seiner Familie sein dürfte. Außerdem steht der Ansprache höherer Rationen für Reisende auch die Schwierigkeit der Kontrolle, daß sie nur auf Reisen verwendet werden, entgegen. Dieselben Gründe sprechen gegen eine vorzugsweise Behandlung des Gastwirtschaftsgewerbes bei der Versorgung. Bei deren Durchführung muß Wert darauf gelegt werden, daß die geringe Menge Eier, die in gegenwärtiger Jahreszeit zur Verfügung steht, zunächst gleichmäßig verteilt wird. In Vertretung: v. Oppen.“

* Stadtschiffmann Dr. Müller tödlich verunglückt. Wie wir an anderer Stelle unseres Blattes berichten, hat sich in der Nacht zum Sonntag auf der Strecke Schneidemühl-Berlin ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet, dem leider auch zwei Leipziger zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich um den Ulan Lichtenstein unseres 18. Ulanen-Regiments, dessen Personalien wir in der letzten Nachrichte, in der uns die Meldung erreichte, nicht mehr ermitteln konnten, und um den Leipziger Stadtschiffmann Dr. Werner Müller. Die Kunde von dem tragischen Tode Dr. Müllers wird in weiten Kreisen unserer Bürgerschaft aufrichtige Teilnahme erwecken, hat er doch seit ungefähr zwanzig Jahren im Dienste unserer Stadt gewirkt. Zuerst beim Polizeiamt tätig, wurde er bald in Polizeidienste übernommen, wo er die Stellung eines zweiten Stadtschiffmanns bekleidete. Vor ungefähr drei Monaten wurde Dr. Müller vom Amt beurlaubt, um eine Stelle in der Warschauer Zollverwaltung zu übernehmen. Auf einer Urlaubsfahrt in die Heimat scheint er von dem tödlichen Unglück betroffen zu sein. Neben seinen beruflichen Arbeiten war Dr. Müller auch für die Allgemeinheit der sächsischen Gemeindebeamten tätig, deren Interessen er als Schriftleiter der „Sächsischen Gemeindebeamten-Zeitung“ wahrnahm vertrat.

* Vereinigung des Fischhandels. Das W.T.B. meldet: Nach den bisherigen Bestimmungen waren die aus dem Ausland eingeführten Salzheringe, Salzfische, Altpfische und Fischrogen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern. Der Kreis dieser so zentralisierten Artikel wird durch die Verordnung vom 30. September erheblich erweitert werden. In Zukunft werden alle Fische, mit Ausnahme von frischen lebenden und nichtlebenden Fischen, und alle Vorbereitungen von Fischen der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. anzumelden und ihr auf Verlangen zu liefern sein. Außer den bisher schon der Beischlagsnähe unterworfenen Salzheringen, Salzfischen, Altpfischen und Fischrogen werden u. a. folgende Fischarten beschlaghaft gemacht werden: Salzmackerel, geräucherter und marinierter Fisch, Radlerheringe, Rollmöpse, Stockfische und Fischkonserven. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. hatte bisher einzelne Heringsorten ausgewählt oder vollständig entgrätete Heringe, Schneldeheringe, leicht gesalzene Bröslinge, leicht gesalzene kleine Fetttheringe, schwedische Salzheringe verschiedener Bezeichnung und einzelne Salzheringsorten nach Erstattung der vergleichbaren Anmeldung freigegeben. Solche Freigaben können in Zukunft nicht mehr gewährt werden. Den Handelskammern sind genaue Vorschriften über die bei den Anmeldungen zu beachtende Form, ferner einige vertragliche Mitteilungen über die Gründe zugewiesen, die für die Erweiterung der Centralisierung maßgebend waren. Zur Vermeidung von Häoten wird die Zentral-Einkaufsgesellschaft diejenigen Mengen von zentralisierten Artikeln und der bisher freigegebenen Artikeln, die aus Außen stammen, die bis zum Ablauf des 7. Oktober dieses Jahres abgeschlossen sind, dann freigeben, wenn ihr diese Häute spätestens bis zum Ablauf des 11. Oktober dieses Jahres unter Beifügung des Original-Abschluß-Papiere angemeldet sind und wenn diese Mengen bis spätestens zum Ablauf des 18. Oktober dieses Jahres eingetragen sind; sie behält sich jedoch in jedem Falle vor, die Freigabe von der Innehaltung bestimmter Verkaufspreise oder Verdienstgrenzen abhängig zu machen.

* Organisation der Kunsthonigindustrie. Die „Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Kunsthonig-Händler“ hielt am 30. v. M. im Hotel Kaiserhof in Berlin ihre erste außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung beschloß, bei den in Frage kommenden Reichsstädten nachdrücklich dafür einzutreten, daß der Kunsthonig mit Rücksicht auf die ihm als billiges und wertvolles Volksnahrungsmittel zukommende Bedeutung bei der Verteilung des Zuckers ausreichend berücksichtigt wird. Ferner nahm man dogmatische Stellung, daß es den Betrieben der Kunsthonigindustrie unter den gegenwärtigen Bestimmungen unmöglich ist, an die im Betrieb beschäftigten Arbeiter und Angestellten das auf eine Person entfallende Wochenarbeitszeit abzugeben. Es wurde ein entsprechender Antrag an das Kriegsernahmungsamt gerichtet.

J Das Hochfest in Park Meuselwitz hatte leider unter der Unzug der Witterung zu feiern. In den Nachmittagsstunden blies ein ziemlich heftiger Wind, so daß der Aufenthalt in den herbstlichen Gartenanlagen wenig angenehm war. Als dann in der sechsten Stunde Regen einsetzte, drängte alles in den Großen Festsaal. Programmatisch sonderte dort das Frauen- und Männerturnen statt, und wie beim ersten Hochfest wurde den beteiligten Turnvereinen, ferner den Schülern und Schülerinnen anhaltender Beifall für ihre prächtigen Darbietungen gezollt. Lobhafte Anerkennung fanden auch wieder die von Schülerinnen ausgeführten verschiedenen anmutigen Reigen und

die Übungen an Geräten. Feuchtiges Treiben herrschte im Gesellschaftssaale, in den Parkhallen, in den Schattenspielen usw. Da die geistige Veranstaltung im allgemeinen eine Wiederholung des ersten Hauptfestes war, so erübrigte es sich heute, nochmals auf die vielseitigen und zahlreichen Darbietungen einzugehen. Die Hallenprache fiel gestern Reichsbagsabgeordneter Marquart. Ein glänzendes Verlauf nahm das große Abendkonzert, in dem aus der klassischen Musik und einer Reihe vorzüglicher Chöre auch verschiedene Solostücke von hervorragenden Künstlern geboten wurden, die allezeitigen Besuch fanden. Auch die künstlerischen Darbietungen der Kleinkunstbühne im Gesellschaftssaale trugen wesentlich zum Erfolg des Festes bei. Da die reizvollen Tambos siebzig zusprochen wurde und der Besuch des Festes, trotz der mancherlei Widerstände, noch als ein guter bestellt werden kann, wird der finanzielle Erfolg, der wieder der Kriegsnospende zufolge, auch diesmal ein ansehnlicher sein.

* Gesangsaufführung im Völkerschlachtdenkmal. Wiederum stand gestern im Völkerschlachtdenkmal eine schöne Gesangsaufführung des Domhofs unter der Leitung des Kgl. Musikdirektors Wohlgemuth statt, dessen Erfolg für die Kriegsnospende bestimmt ist. Aufgeführt wurde: „Hier bin ich, Herr“, „Ruhe, meine Seele“, Lied von Joh. Mattheson mit Cello, und „Heilig“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Wie immer, so standen auch gestern die Aufführungen durchaus auf der Höhe, und der immer größer werdende Kreis der Zuhörer beweist, welchen Anklang diese Darbietungen finden. Das Cello wurde von Marg. Sophie malerhaft gespielt.

M. K. Kriegererungen. Die beim Ministerium des Innern bestehende Sächsische Landesberatungstelle für Kriegergräber weißt darauf hin, daß in einem und denselben Orte nicht mehrere öffentliche Kriegerdenkmale auf verschiedenen Seiten gepflanzt werden sollen, vielmehr ein Zusammenhang aller in Betracht kommenden Stellen und Vereine erwünscht ist, um Jettspillungen zu verhindern und ein wirklich großzügiges, der Gefallenen würdiges und dem betreffenden Orte zur Ehre gerechtes Werk — sei es auch mit bescheidenen Mitteln — zu schaffen.

P. Warnung an Gewerbetreibende. Hier treibt sich jetzt ein unbekannter Mensch herum, der es verucht, Gewerbetreibende und Geschäftskräfte zu betrügen, indem er im erschwindenden Auftrag von kreditfähigen Leuten Bestellungen auf Warenlieferungen oder auf Ausführung von Leistungen ausstellt und sich auch gleichzeitig im Geleit gefälschte Waren ohne Bezahlung mitgeben läßt. Er nennt sich meist Burghardt. In einigen Fällen hat er Klempnermeister zum Anschluss von Gaslampen und Gasöfen an die Leitung bestellt und dabei versucht, Gläubiger auf Kredit mitzuhalten. Der Unbekannte, der jünger gehalten geht und anständig aussieht, ist etwa 35 Jahre alt, von langer, schmächtiger Gestalt mit langem, bogigem Gesicht und kleinem breitem Schnurrbart. Man sei vor dem Schwindler auf der Hut und lasse ihn bei erneutem Vorstoß festnehmen.

* Kriegs-Schiffbau-Panorama-Gesellschaft München hat in der Windmühlenstraße ihre Bilder ausgestellt, die gegen geringen Eintrittspreis zu sehen sind. Die drei Bilder, „Der Hörnemann in Bergjewo“, „Der Einzug in Semendria“ und „Germania im Siegesglanz“, werden gezeigt und durch Deklamationen belebt.

Mitteilungen aus der Gesamtratsitzung

am 4. Oktober 1916.

Vorsitzender: Oberbürgermeister Geheimer Rat Dr. Dittich.

1. Man nimmt Kenntnis von einer Mitteilung des Herrn Direktors Dr. Böhme, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum beobachteten Stadtrat annimmt.

2. Nachbewilligt werden 20.000 M. als weiterer Zuschuß an die Bevölkerungshilfe des Stadtdirektors zur Deckung der infolge des Krieges entstandenen Mehrausgaben.

3. Einverständnis wird damit ertheilt, daß Kriegbeschädigten, die die Gewerbeschule besuchen wollen, sowohl Stellen innerhalb der Karte frei sind, Schul- und Eintrittsgeld erlassen wird.

4. Auf die Reklamationen gegen die Wahlen in die Einschätzungscommission wird nach dem Vorschlage des Steueramts Entschließung getroffen.

In 2 und 3 ist Zustimmung der Stadtverordneten einzuhören.

Theater

Wie es euch gefällt

(Vorstellung des Schillervereins im Alten Theater am 8. Oktober 1916)

Das romantische Lustspiel Shakespeare's, aus das Goethe in seinem Almanachgedicht anspielt, wurde gestern zum Leben geweckt. Daß es rein dramatisch zu den sächsischen Stücken Shakespeares gehört, bat sein Helmischwurf auf der deutschen Bühne gehemmt. Der novellistische Stoff, den Shakespeare einer Erzählung des Lodge entnahm, ging nicht völlig im Drama auf; die psychologische Entwicklung einzelner Personen, wie des Herzogs und des Oliver, behielt Brüche. Und die wunderbaren Reize dieses Lustspiels gingen uns somit verloren. Man braucht gewiß nicht mit den Romantikern hinter den Komödien einen besonderen Sinn oder gar ein Problem zu suchen. Alles lebt von der Lust am Farbe, Form, Ton und Spiel. Menschen werden durch Schicksale in Waldeinsamkeit verschlagen,inden sich zusammen, verirren und verirren sich, und alles läuft sich zu heiterem, weltglückigem Ende. Wortierzette und -quartette tönen und neken. Frauensfreundschaft, Männerfreundschaft, Liebe und Liebesnarzisse. Bekleidungen und Verstellungen tollen durcheinander. Und zwischen ihnen einer, dessen Melancholie ein dunkles Lächeln hat für den Widerstan des Lebens. Aber bei aller Trauer, Jacques lächelt noch, ein mildes

Hamlet, der ein Stück Merkurio mitbekam. „Die ganze Welt ist Süße und alle Frauen und Männer bloß Spieler!“ Mit dem Narren diskutiert er über die Welt und ist am Ende selbst ein Narr. Man hat seine Kulturreinlichkeit mit Molières „Misanthrop“ verglichen. Mit manchem Recht. Aber er scheint verfremmter, phlegmatischer, löslicher und entlegenster als der Misanthrop. Er ist ja plötzlich fertig mit den Dingen. Nichts auch von der komödiantischen Schärfe Hamlets, als dessen Vorläufer er dennoch gelten mag. Denn es war eine analoge Stimmung des Dichters, die beide schuf, die nur in pessimistischer Periode sich verbündete und angreifend wurde. Neben Jacques und die beiden Frauen Rosalinde und Celia das Entzücken dieses Lustspiels. Schade, daß Heinrich Heine in seinen Frauencharakteristiken sie nicht ausgeschöpft hat. Wir begreifen von ihnen aus, worum George Sand das Stück je plus dour de ses drames romanesques nannte.

In der Handlung sieht sich Shakespeare enger als gut war an die 1590 erschienene Novelle des Thomas Lodge. Verschiedenartig regen epische Elemente unvergesslichen herein. Die Voraussetzungen der Handlung bleiben allzu oberflächlich begründet. Etwa 1598 ist das Lustspiel entstanden, also wenige Jahre vor Hamlet. Lodge hatte seine Vorrede begonnen: „If you like it (, wenn es euch gefällt“). Als Shakespeare die erfolgreiche Novelle dramatisierte, nannte er sein Stück: „as you like it, eine freundliche Vergebung des Dichters, die beide schuf, die nur in pessimistischer Periode sich verbündete und angreifend wurde. Neben Jacques und die beiden Frauen Rosalinde und Celia das Entzücken dieses Lustspiels. Schade, daß Heinrich Heine in seinen Frauencharakteristiken sie nicht ausgeschöpft hat. Wir begreifen von ihnen aus, worum George Sand das Stück je plus dour de ses drames romanesques nannte.“

In der Handlung sieht sich Shakespeare enger als gut war an die 1590 erschienene Novelle des Thomas Lodge. Verschiedenartig regen epische Elemente unvergesslichen herein. Die Voraussetzungen der Handlung bleiben allzu oberflächlich begründet. Etwa 1598 ist das Lustspiel entstanden, also wenige Jahre vor Hamlet. Lodge hatte seine Vorrede begonnen: „If you like it (, wenn es euch gefällt“). Als Shakespeare die erfolgreiche Novelle dramatisierte, nannte er sein Stück: „as you like it, eine freundliche Vergebung des Dichters, die beide schuf, die nur in pessimistischer Periode sich verbündete und angreifend wurde. Neben Jacques und die beiden Frauen Rosalinde und Celia das Entzücken dieses Lustspiels. Schade, daß Heinrich Heine in seinen Frauencharakteristiken sie nicht ausgeschöpft hat. Wir begreifen von ihnen aus, worum George Sand das Stück je plus dour de ses drames romanesques nannte.“

In der Handlung sieht sich Shakespeare enger als gut war an die 1590 erschienene Novelle des Thomas Lodge. Verschiedenartig regen epische Elemente unvergesslichen herein. Die Voraussetzungen der Handlung bleiben allzu oberflächlich begründet. Etwa 1598 ist das Lustspiel entstanden, also wenige Jahre vor Hamlet. Lodge hatte seine Vorrede begonnen: „If you like it (, wenn es euch gefällt“). Als Shakespeare die erfolgreiche Novelle dramatisierte, nannte er sein Stück: „as you like it, eine freundliche Vergebung des Dichters, die beide schuf, die nur in pessimistischer Periode sich verbündete und angreifend wurde. Neben Jacques und die beiden Frauen Rosalinde und Celia das Entzücken dieses Lustspiels. Schade, daß Heinrich Heine in seinen Frauencharakteristiken sie nicht ausgeschöpft hat. Wir begreifen von ihnen aus, worum George Sand das Stück je plus dour de ses drames romanesques nannte.“

In der Handlung sieht sich Shakespeare enger als gut war an die 1590 erschienene Novelle des Thomas Lodge. Verschiedenartig regen epische Elemente unvergesslichen herein. Die Voraussetzungen der Handlung bleiben allzu oberflächlich begründet. Etwa 1598 ist das Lustspiel entstanden, also wenige Jahre vor Hamlet. Lodge hatte seine Vorrede begonnen: „If you like it (, wenn es euch gefällt“). Als Shakespeare die erfolgreiche Novelle dramatisierte, nannte er sein Stück: „as you like it, eine freundliche Vergebung des Dichters, die beide schuf, die nur in pessimistischer Periode sich verbündete und angreifend wurde. Neben Jacques und die beiden Frauen Rosalinde und Celia das Entzücken dieses Lustspiels. Schade, daß Heinrich Heine in seinen Frauencharakteristiken sie nicht ausgeschöpft hat. Wir begreifen von ihnen aus, worum George Sand das Stück je plus dour de ses drames romanesques nannte.“

Dr. Friedrich Schreibt.

Schweres Eisenbahnunglück

(Am 11. Okt.)

wb. Berlin, 8. Oktober. Im Kilometer 188,7 der Strecke Schneidemühl-Berlin ist heute nach 4 Uhr der D-Zug 24 auf den dort hoffenden Vorzug D 24 aufgeschnitten. Bei dem Unfall sind getötet 11 Reisende, verletzt 15, davon vier schwer. Die Verwundeten sind in Landsberg untergebracht. Zerkrümmt ein Pack- und mehrere Personewagen. Die Geführten und Verletzten befinden sich sämtlich im Vorzug D 24; im Hauptzug niemand verletzt. Einzeliger Verlust ist 11,55 aufgenommen.

*

Die Namen der Geföhrten

wb. Berlin, 8. Oktober. (Orientbericht.) Die Namen der bei dem Eisenbahnunfall auf der Strecke Schneidemühl-Berlin geföhrten Personen sind:

Leutnant Wolfgang - Berlin-Reudnitz.

Gefreiter Bader (Inf.-Regt. Nr. 21)-Thorn.

Hauptmann Weiberger (bayr. 1. Art.-Regt.) - München.

Oberbahnfeste Streb - Thorn.

Leutnant Freibert von Syberg (1. bayr. Ulanen-Regt.) - Bamberg.

Feldjägermoses - Festungslazarett 1 - Warschau.

Stadtschiffmann Dr. Werner Müller - Leipzig.

Technischer Assistent Heinrich Litschen - Gladbeck.

Feldwebeloberleutnant Eggert (Regt. 262 Garde-Landst.-Ers. Abt.) - Döberitz.

Musketier Hermann Schulz - Quaken bei Uelzen.

Ulan Lichtenstein (2. Schwablon Ulanen-Regiment Nr. 18) - Leipzig.

Hauptmann Breger.

Sport und Spiel

Pferdesport

Rennen zu Berlin-Marishoff am 8. Oktober.
(Drahtbericht)

Märkisches Hürden-Rennen (8000 Meter). Herren
V. de Ruyt Brown und W. Dobels ddr. S. Appel, 57 kg. (E. Weber) 1., Hrn. S. Lippmanns dr. St. Mein Liebling, 62 kg. (Weisshaup) 2., Hrn. R. Warmuths ddr. St. Bajader, 62 kg. (Vemich) 3., Lot. 70 : 10; Platz: 19, 18, 18 : 10. — Uebert. — 2½ L. — 1½ L. — Ferner ließen: Lufing, Folloka, Einbuhe, Siege, Deutschland, Turmalla, Bandestreue, Mia Patrick, Saalberg, Geburtstagskind, Thenuus, Philomel.

Preis von Eichsenberg (8000 Meter). Herren S. Nette, W. Nette und W. Dobels J.-W. The General, 60 kg. (E. Weber) 1., Dr. A. Höhlers J.-G. Radis Rouge, 61, 72½ kg. (Wurst) 2., Major Schönberg dr. W. Torn Hill II, a. 67½ kg. (Weisshaup) 3., Lot. 23 : 10; Platz: 13, 13, 20 : 10. — 4 L. — 1½ L. — 4 L. — Ferner ließen: Anonymus, Tüg, Silver Sea, Hanseat.

Wallfahrt-Preis (8000 Meter — 3600 Meter). Hrn. S. Ludwig dr. S. Möller, 62 kg. (Ödliche) 1., Hrn. S. Schmidt J.-G. Esma, 60 kg. (Weisshaup) 2., Hrn. M. v. Schallack-Ehrenfelds schw. H. Muckernab, 62 kg. (Wurst) 3., Lot. 78 : 10; Platz: 19, 15, 19 : 10. — 2 L. — 1 L. — 4 L. — Ferner ließen: Olisburg, Wacholder, Mutschken, Odola, Geblieb.

Kriegs-Jagdrennen (8000 Meter — 4200 Meter). Oberstl. Frhrn. v. Reichensteins dr. W. Durch, a. 37 kg. (Dorf) 1., Hrn. O. Freesels G. W. Uncle Dobbin, a. 62 kg. (Riff) 2., Rittm. v. Wenhels J.-W. Strom, a. 63 kg. (Weisshaup) 3., Lot. 77 : 10; Platz: 19, 20, 19 : 10. — 4 L. — 3 L. — 4 L. — Ferner ließen: Cathal, Saratoga, Ren-Sabot, Sternschuppe, Corbats.

Schmidt-Pauli-Erinnerungsrennen (20000 Meter — 5000 Meter). Hrn. M. Hartmanns J.-W. Lorbas, 51, 60 kg. (Wurst) 1., Hrn. E. S. Fürstenbergs J.-G. Adamant, 51, 60 kg. (Weisshaup) 2., Herren J. und O. Reimanns ddr. St. Nijsa, a. 64½ kg. (Ödliche) 3., Lot. 52 : 10; Platz: 22, 14, 24 : 10. — 6 L. — 4 L. — 5 L. — Ferner ließen: Verbrecher, Seeadler, Eigenlob, Eg, Eberth, Vogabund, Vorwärts II.

Preis von Leipzig (5000 Meter — 3400 Meter). Hrn. C. Schmelzlers J.-G. Flunkerliele, 41, 59 kg. (Rukulus) 1., Hrn. S. Döhrings dr. W. Grazioso, 41, 65 kg. (Wurst) 2., Hrn. A. Robitschks dr. St. Fortuna II, 41, 62½ kg. (Friedrich) 3., Lot. 166 : 10; Platz: 39, 17, 63 : 10. — ¾ L. — 8 L. — 4 L. — Ferner ließen: Courier, Kosala, Serenissimus, Waldmeister, Million, Simprina, Blumenlese, Minorca, Verber, Chiemhild, Hammonia, Graceful.

Preis von Münzenberg (6000 Meter — 1200 Meter). Hrn. W. Blattsch. H. Rosen Garten, 51½ kg. (Heidi) 1., Hrn. V. de Ruyt Browns J.-G. Haupt Brion, 55 kg. (G. Leichmann) 2., Stoll Weiß dr. St. Oude, 48½ kg. (v. Lubotka) 3., Lot. 111 : 10; Platz: 19, 18, 14 : 10. — Ferner ließen: Merowinger, Falke, Panzer, Gretel, Goldseele, Balkan, Maliflor, Andorra.

Rennen zu Frankfurt a. M. am 8. Oktober.
(Drahtbericht)

Niederwald-Rennen. (7500 Meter — 1400 Meter.) Fern. S. Alfr. v. Oppenheims Blätterfeld (Wischbold) 1., Hrn. W. Lindenlaubs Schweißermühle 2., Herren O. Trauns Knusperchen 3., Lot. 44 : 10; Platz: 20, 27 : 10. — ¾ L. — 3 L. — 5 L. — Ferner ließen.

Frankfurter Gold-Pokal. (25000 Meter — 2000 Meter.) R. Haupt-geft. Gräflich Differenz (Rabenberger) 1., Herren A. und C. von Weinbergs Carneol 2., Fern. S. Alfr. v. Oppenheims Antivari 3., Lot. 57 : 10; Platz: 21, 17 : 10. — ¾ L. — 3 L. — 4 L. — Ferner ließen: Amorino, Viktor.

Herbst-Jagdrennen. (5000 Meter — 3000 Meter.) Herren W. Blattsch. Rosette (Ödliche) 1., Hrn. W. Blatts Puppchen (O. Schmidt) 1.,

O. Trauns Charles Cousin 3. — Tot. 38 : 10. Platz 22, 24 : 10. — 6 L. — 4 L. — 5 L. — Ferner ließen: Ocean, Zelter, Salambo.

Preis von Harzburg. (9000 Meter — 1200 Meter.) Hrn. Baldwins Rosette (Ödliche) 1., Hrn. W. Blatts Puppchen (O. Schmidt) 1., Herren M. Littmanns Jönzo 3. — Tot. 11 : 10 und 48 : 10. Platz 15 : 10 und 28 : 10. — Ferner ließen: Funkenmariechen, Quetschläger.

Preis vom Odenwald. (4000 Meter — 2000 Meter.) Hrn. Baldwins Pappus (Schlösske) 1., Hrn. W. Blatts Kondor 2., Herren S. Schmitts Brachvogel 3. — Tot. 75 : 10. Platz 20, 20, 24 : 10. — 1½ L. — 2 L. — ¾ L. — Ferner ließen: Fulvia, Swift, Beowulf, Makilia, Girlande.

Podbielski-Jagdrennen. (4800 Meter — 3500 Meter.) Hrn. de Remigis' Succurs (Stoffel) 1., Hrn. C. Schmelzlers Jungfärke 2., Hrn. W. Lindenlaubs Calari 3. — Tot. 64 : 10. Platz 22, 15 : 10. — 6 L. — ¾ L. — 2 L. — Ferner ließen: Nicht doch, Germanist, Carlchen.

Radsport

25. Bundesfest des Schlesischen Radfahrer-Bundes

↑ Dem wohlgelegenen Jubiläumskommers folgte am Sonntag mit großem Interesse die Hauptversammlung des Bundesfestes. Bundesvorsitzender Mag. Bergmann eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung willkommen und eröffnete mit Bekanntgabe der Tagesordnung die Verhandlungen. Javor gebärdete er der 56 im letzten Kriegsjahr gefallenen Sportkameraden, zu deren Ehrengabe sich die Versammlung von den Plätzen erhob. In seinem Bericht gab der Vorsitzende einen Blick auf die Tätigkeit des Bundes im vergangenen Geschäftsjahre. Der Mitgliederbestand beträgt — das liegt in den Verhältnissen der Zeit begründet — gegenwärtig nur 2502 jährlinge Mitglieder (2816 im Vorjahr). Die Aufnahmefestziffer der Jugendlichen weist dagegen einen erheblichen Fortschritt auf. 40 Mitglieder erhielten Diplome in Anerkennung langjähriger treuer Mitgliedschaft. Aus der im Jahre 1914 gegründeten Kriegsunterstützungskasse des S. A. B. wurden im Laufe des Geschäftsjahrs 350 Meter genehmigt. An Stiftungen für diese Kasse gingen 640,72 Meter ein. Die Bundeszeitung ist in demselben Umfang wie im Vorjahr erschienen und wird jeden Monat an 100 Fahrgäste versandt. Das Kreisgesetzkreuz für Werdeverdienst erhielten 6 Bundesmitglieder.

Der Rassenbericht ergab, daß die Einnahmen und Ausgaben sich bei einem Bestand von 17 820,30 Meter mit 32 965,98 Meter ausgleichen. Der Rechenschaftsbericht wurde richtiggesprochen und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Aus dem Bericht des Geschäftsführerleiters Robert Wengler über bundesamtliche und sportliche Angelegenheiten ging hervor: Die Weltmeisterschaft im Wanderfahren, offen für Einzelkämpfer, Vereine und Jugendliche, hatten 999 Teilnehmer aus 7 Kreisen und 124 Orte. Ausgezeichnet wurden insgesamt 81 Teilnehmer, darunter 3 Jugendliche und 7 Vereine. Am Grenzpunkt wurden 66 Stück verlost. Zur Ergebung der Jugendspiele wurde Lehrer O. Baumann an als Obmann gewählt, aus dessen Bericht folgendes hervorgeht: Die Jugendabteilung seit 1890 gegründet, fand ein gefeiertes Interesse seit 1911. Der S. A. B. ist seit dieser Zeit Mitglied des Landesausschusses für Jugendspiele im Königreich Sachsen, und er empfängt für seine Jugendarbeit vom Ministerium eine finanzielle Unterstützung. Der jetzige Mitgliederbestand von 190 Jugendlichen verteilt sich auf 23 Bezirke. Jezt bestehen 8 Bezirkssportgruppen mit Führern. Die Frage der Jugendspiele bildete den wichtigsten Teil der Verhandlungen und zeitigte eine ungemein wertvolle Aussprache, die viel zur Klärung dieser Frage beitrug. Hierauf erfolgten die Wahlhandlungen. Der Bundesvorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Er sieht sich demnach zusammen aus den Herren Max Bergmann, 1., und H. Pädberg, 2., Vorstand, Robert Wengler, Schatzmeister und Bundesgeschäftsstellenleiter, O. Hentschel, Kunstabwart, J. Engemann, Rennfahrbart, und H. Weißler J. Reichert, W. Friedreich, H. Wagner, H. Serbe, H. Gehner, B. Hennig und W. Helding. Für zwei weitere Posten werden gewählt Schön-Werdan und Oberlehrer H. Möhls. Der Haushaltplan ist wegen der Unsicherheit der Verhältnisse nicht zahlenmäßig aufgestellt worden. Nach der Berichterstattung der Bezirkssporträte und der Anträge und Eingänge schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Dankeswort an alle Teilnehmer.

*
I. Verregnete Radrennen. Die Radrennen zu Trepow und auch die zu Hannover mußten nach Meldungen eigener Drahtberichte wegen Regens ausfallen. Sie werden am kommenden Sonnabend in gleicher Besetzung ausgefahren.

Fußballsport

Die Konkurrenzfußballspiele hatten laut eigener Drahtmeldungen in den drei Vorunden folgende Ergebnisse: In Stettin siegte der Brandenburger Verband über Baltischen Rajenfußballverband 6 : 1 (1 : 0), in Breslau gewann Mitteldeutschland gegen Südbaden 2 : 1 (1 : 0) und in Hamburg schlug Norddeutschland die Weltmeisterschaft 7 : 0 (5 : 0).

* Die Leipziger eröffneten Verbundsspiele brachten gestern in beiden vom Regen und Sturm recht ungünstig beeinflußten Treffen die erwarteten Sieger, die jedoch ziemlich überraschend hohe Resultate erzielten. In der ersten Halbzeit hielten sich die Unterlegenen noch ganz feindlich, dann aber klappten sie plötzlich zusammen und ließen den schußfreudigen Gegnern überlegen Siege. Die Ausleitung wird gut tun, den Spielbeginn künftig wesentlich früher anzubauen, denn gestern dunkelte es in der letzten halben Stunde schon derart, daß das Augen darunter stark leidet. — Im Geschäftsspiel gewann die Spielvereinigung überraschend mit 4 : 2 gegen die Sportfreunde, die allerdings eine wenig starke Mannschaft zur Stelle hatten.

* Fortuna-Olympia 9 : 2. Im Connwihorner Sportpark brachten die Paasdorfer gegen den Lindenhalter eine durch ihre Höhe überragend starke Abfuhr ab. Die Grünen hatten nicht ihre stärkste Mannschaft auf den Plan bringen können, bis Halbzeit hielten sie sich noch erstaunlich gut und vermochten bis dahin den Wettkampf sogar entschieden zu gestalten, dann aber wurden die linken Paasdorfer durch ihrer vorzülichen Stürmerreihen ganz Herren des Feldes, und Olympia mußte nach freilich oft schwieriger Umstörung noch ebenen das Leder im eigenen Rehe sezen.

* Ballspiel-Club — Wacker 6 : 0. Ein recht wenig schönes Spiel boten gestern die ausgedehntlich schwächeren Eltern der gleichen 1. Klasse, von Technik war nicht viel zu sehen, und gegen den Schluss hin wurde bedauerlicherweise von einigen Kämpfern sehr verbreitet gearbeitet, wogegen der sonst außerordentliche Unparteiische nicht streng genug einschritt. Eine lobenswerte Ausnahme von dem sonstigen Zustand der Leistung machte vor Halbzeit Wackers Torwart, vor allem aber der Innenaufmarsch L. B. C., der auch leidlich zusammen spiel und guten Schußvermögen einen recht erstaunlichen Eifer an den Tag legte. Die Hintermannschaft der Blauhelben zeigte, von dem untermäßlichen Boener abgesehen, nicht viel; immerhin genügte aber ihre mangelhafte Abwehrarbeit gegen die gänzlich zeragenden Vorstöße der Grünen, die obendrein die ganze erste Zeit mit 10 Mann im Felde standen. Die erste Halbzeit blieb der Kampf bei gewisser Überlegenheit des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel stellte wieder der Halbline des L. B. C. noch ziemlich offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Wacker in den ersten Minuten etwas auf, muß aber dann, da seine Stürmer mit dem Ball nichts anfangen wollen, dem Gegner mehr und mehr das Kommando überlassen. Das 1. Tor fiel nach 20 Minuten nach starker Durchbruch Schuberts, der bis Halbzeit noch einen Bombenschuß anbrachte. Nach dem Seitenwechsel st

Sächsische Nachrichten

Dresden, 8. Oktober.
Beratung in Stempel- und Steuersachen. Einem bei der Vielfältigkeit und der zunehmenden Schwierigkeit in der Handhabung der Steuergerichte immer stärker hervortretenden Bedürfnisse nach sachverständiger Beratung bot die Allgemeine Technische Akten-Gesellschaft in Dresden entsprechend durch Einrichtung einer Sonderabteilung für Beratung und Vertretung in Stempel- und Steuersachen. Zur Leitung dieser Abteilung wurde ein Sachverständiger berufen, der durch langjährige praktische Wirkksamkeit auf diesem Sondergebiete über umfassende Kenntnisse und Erfahrungen verfügt.

* Chemnitz, 8. Oktober. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung in zahlreichen Fällen wurde der Kassierwart K. u. K. vom städtischen Kriegsfürsorgeamt verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Höhe der unterschlagenen Summe steht noch nicht fest. Dem Vernehmen nach hat der ungetreue Beamte Witgeschüre von Kriegerfrauen gefälscht und diese dann unter Beifügung zur Genehmigung vorgelegt. Die ausgesuchten Beiträge hat er dann abgezogen und für sich verwendet.

* Meernre, 8. Oktober. Die Gattin des auf dem Felde der Ehre gefallenen seitberigen Stadtverordnetenverstellers Dr. Lange hat der Stadtgemeinde Meernre zum ehrenden Anreden an ihren Gatten die Summe von 10.000 Mark überwiesen. Der Betrag soll den Grundstock zu einer Stiftung bilden, deren Erträge für wohltätige und gemeinnützige Zwecke verwendet werden sollen.

* Niederhof bei Stollberg, 8. Oktober. Beim Gutsbesitzer May habe wurden dieser Tage, während sich die ganze Familie auf dem Hofgelände befand, von Einbrechern mit der Art sämtliche verschlossenen Türen durchschlagen. Die Einbrecher sperrten den Wachhund in ein Zimmer und durchwühlten dann alles, wobei ihnen über 300 Mark Gold in die Hände fielen. Von den Dieben hat man keine Spur. Auch der angelegte Polizeihund konnte nichts ermitteln.

Thüringen und Provinz Sachsen

- Altenburg, 8. Oktober. Die Genossenschaft Altenburger Mühlen- und Fabrikstofferwerke ist von einem großen Schadenfeuer betroffen worden, das reiche Vorläufe von Mühlensfabriken und Kraftfutter vernichtet, die in der Mühle zu Paditz lagerten, wo die erst kürzlich ins Leben gerufene Genossenschaft ihren Sitz hat.

* Meuselwitz, 8. Oktober. Der Fabrikarbeiter Hermann Opel von hier fiel während des Arbeitsbetriebes auf der Grube "Adelheid" in den Kohlenbunker der Weltkampfpreise und erhielt in den nachstürzenden Kohlenmassen.

Begrüßungen

* Rößelgau-Theater. Für den Monat Oktober hat die Direktion eine Anzahl herausragender Theater-Kräfte engagiert, die so viel Dienstleistungen bieten, daß jeder befriedigt aus dem Hause geht. - In der Wissenschaftlich betriebenen Ausstellung bei der Ausstellung im Kultus-Museum befindet sich ein Stand eines erstaunlichen Modellquartiers. Im Kultus-Museum-Rathaus finden täglich zwei Konzerte der Berliner Philharmoniker statt.

* Rößelgau-Theater. Wiederlich Künstler-Besuchung. Herausragende Künste. Jantau-Theater-Klöppel. Täglich nachmittags und abends Konzerte der ungarnischen Kapelle Bartók.

Vereinsnachrichten

* Jugendverein P. Schmitz. Montags, den 9. Oktober 1916, imdienliche Abteilung und Dienstag, den 10. Oktober, imdienliche Abteilung, Hüttenabteilung des Pionier-Brigades. - Kult. Schaffers Bilder zum Sonntag. - Witterung des Rößelgau-Theaters. - Der Beethoven-Konzert am Abend ein erstaunlicher Erfolg. - Im Kultus-Museum-Rathaus finden täglich zwei Konzerte der Berliner Philharmoniker statt.

* Rößelgau-Theater. Wiederlich Künstler-Besuchung. Herausragende Künste. Jantau-Theater-Klöppel. Täglich nachmittags und abends Konzerte der ungarnischen Kapelle Bartók.

Wetterbeobachtungen in Leipzig

Oktober	Lufttemp. Grad.	Aufst. Druck Pess.	Temperat.-Extreme am 10. Uhr	Wetterzustand	Ungewisser Wetterzustand
7. eben 59.1	+13.8	74	Höchste L. +18.5	Wegen	
8. früh 7.1	+11.7	72	Tiefste L. +10.1	trüb, nördlich	
8. nachm. 2.1	+14.7	71	Niederschlagszeit 0.7	trüb, neblig	

Wagner & Co. :: Bankgeschäft :: Leipzig:

Grimmaische Straße 19, I.
(Eingang: Nikolaistraße 2).

Postcheck-Konto 50 856.

Wir vermittelten auch während der Kriegszeit den An- und Verkauf von festverzinslichen Werten und Aktien zu günstigen Bedingungen.

Bei der heutigen Ziehung der am 2. Januar 1917 nach den Anleihebedingungen zur Rückzahlung gelangenden Anteilscheine unserer

4% Anteile von 1906

sind die folgenden Nummern ausgelost worden:

170 Anteilscheine à M. 1000,-

Mrs. 2, 5, 11, 14, 33, 51, 52, 55, 56, 81, 104, 109, 114, 118, 121, 124, 152, 179, 210, 265, 270, 271, 324, 336, 340, 368, 370, 375, 385, 415, 433, 441, 444, 449, 450, 467, 480, 503, 506, 507, 514, 545, 563, 614, 659, 660, 663, 680, 691, 705, 728, 746, 759, 786, 817, 827, 830, 838, 867, 912, 913, 930, 970, 985, 996, 997, 1017, 1031, 1045, 1078, 1078, 1084, 1089, 1120, 1131, 1145, 1155, 1163, 1180, 1205, 1206, 1215, 1218, 1222, 1223, 1274, 1280, 1296, 1298, 1322, 1325, 1376, 1396, 1404, 1440, 1468, 1471, 1531, 1532, 1559, 1603, 1638, 1657, 1698, 1716, 1723, 1726, 1730, 1742, 1800, 1811, 1837, 1843, 1845, 1852, 1859, 1874, 1876, 1890, 1897, 1960, 1961, 1993, 2000, 2008, 2028, 2036, 2063, 2076, 2151, 2152, 2163, 2188, 2205, 2211, 2233, 2236, 2242, 2261, 2269, 2317, 2323, 2335, 2342, 2351, 2354, 2367, 2370, 2378, 2397, 2428, 2432, 2436, 2438, 2440, 2442, 2447, 2470, 2480, 2481, 2499, 2500, 2521, 2532, 2538, 2554, 2577, 2578, 2605, 2612, 2640, 60 Anteilscheine à M. 500,-

R. 2642, 2671, 2677, 2683, 2696, 2699, 2735, 2768, 2771, 2786, 2808, 2825, 2850, 2868, 2875, 2881, 2882, 2902, 2926, 2944, 2951, 2965, 3002, 3008, 3012, 3021, 3032, 3061, 3008, 3101, 3108, 3112, 3120, 3145, 3170, 3201, 3208, 3213, 3214, 3228, 3235, 3236, 3250, 3272, 3284, 3288, 3316, 3317, 3351, 3355, 3397, 3398, 3407, 3425, 3436, 3486, 3487, 3515, 3519.

20 Anteilscheine à M. 200,-

R. 3542, 3544, 3564, 3585, 3595, 3611, 3629, 3653, 3674, 3682, 3683, 3887, 3711, 3724, 3743, 3782, 3788, 3794, 3817, 3827.

Die Rückzahlung dieser ausgelosten Anteilscheine erfolgt vom 2. Januar 1917 ab gegen Auslieferung derfelben und der dazugehörigen Jantau-Scheine bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und der Firma Meyer & Co., Leipzig, der Firma S. L. Landsberger in Berlin, der Direction der Disconto-Gesellschaft und der Firma Bernhard. Loos & Co., Bremen.

Die Verzinsung der genannten Anteilscheine hört mit dem 31. Dezember a. s. auf.

Bremen, den 30. September 1916. K. 1063

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei.

Gosse, 81,5 cm Heizöhre, b. 3. vert. Spechs Hof, Laden 24, *1159

!! Getrag. Schuhe !! kaufen zu haben Preise St. Stark, Sternwartenstraße 5.

Alte Schuhe u. Stiefel Kft. J. Stark, Sternwartenstraße 5.

Alte Plüschi Portières, Vorhänge kaufen Stark, Sternwartenstraße 5.

Gebr. Möbel h. Oberholzer, Gerberstraße 5.

Kaufe Möbel jeder Art, ganze Wirtschaften, J. Stark, Sternwartenstraße 5.

mit guten Zeugnissen in dauernde gut bezahlte Stellung gesucht. F. Moritz Müller, Leipzig-Eutritz.

Berater gesucht Leinen-Uttag. Gal. Verdienst. A. O. Werner, Ründerberg, Weißes.

Saubere Kriegersfrau sucht Aufwartung für halbe oder ganzen Tag. Offerten erw. Elthabellasse 27, IV. L. *1017

Reinigung von 4220 612 (4230 269) M.

Handels-Zeitung

Der Eschweiler Bergwerksverein in 1915/16

Im Anschluß an unsere Meldung vom 21. September, nach der für das verloste Geschäftsjahr im Gemäßheit des Interessengemeinschaftsvertrages mit den Vereinigten Hüttenwerken Burbach-Eich-Dödinger eine Dividende von wieder 10 Proz. in Vorschlag gebracht wird, tragen wir aus dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht für 1915/16 noch folgendes nach: Der Anteil des Unternehmens an der erwähnten Interessengemeinschaft wird mit 7720 612 (i. V. 6807 772) M. ausgewiesen. Nach Absetzung der Abschreibungen von 3 500 000 (2 577 502) M. verbleibt ein

Reingewinn von 4220 612 (4230 269) M.

Hieraus werden wieder 60 000 M. dem Arbeiter-Unterstützungs- und Beamten-Pensionsfonds überwiesen, ferner werden für Belohnungen an Beamte 88 212 (27 753) M. für vertragsmäßige Gewinnanteile 95 000 (103 333) M. und für Gewinnanteile des Aufsichtsrats 182 400 (239 183) M. zurückgestellt.

Zu dem Ergebnis wird im Bericht noch ausgeführt, daß sich der Gesamtumsatz auf 49,1 (35,5) Mill. Mark erhöhte. Die fortschreitende Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Deutschlands sowie der erhöhte Bedarf der neutralen Nachbarländer während des ganzen Jahres brachte eine starke Nachfrage nach Brennmaterialien aller Art. Um den Anforderungen wenigstens einigermaßen zu genügen, blieb die Gesellschaft dauernd bemüht, auf jede mögliche Weise Arbeitskräfte heranzuziehen. Auf der Grube Anna konnten im Laufe des Jahres die noch stillliegenden zwei Batterien Koksofen in Betrieb genommen werden. Auf der Hochöfen während des ganzen Jahres im Betrieb, der trotz mancherlei Schwierigkeiten ohne größere Störungen verlief. Die anderen Betriebe der Hüttenabteilung arbeiten unter entsprechender Einschränkung dauernd ohne Störung. Das Bleiwalzwerk wurde am 1. Mai d. J. stillgelegt und ging an die Vereinigten Blei- und Zinnwerke in Köln über, die die maschinellen Anlagen und die Beteiligung bei der Verkaufsstelle für Bleifabrikate in Köln übernommen haben. Die Ergebnisse der Hüttenabteilung waren trotz der erheblichen Steigerung der Selbstkosten durch entsprechende Verkaufspreise günstig beeinflußt. Der Absatz in Rohreisen, der im ersten Semester des Berichtsjahres etwas stockte, belebte sich im zweiten Halbjahr, so daß Ende Juni 1916 die gesamte für den Verkauf bestimmte Erzeugung abgesetzt worden war. Nach allen Fertigerausnissen besteht starke Nachfrage, insbesondere sind diejenigen Abteilungen, die für die Heeresverwaltung arbeiten, bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen.

Die Produktion des Eschweiler Bergwerksvereins während der letzten fünf Jahre wird (alles in Tonnen) durch nachstehende Tabelle veranschaulicht:

1915/16 1914/15 1913/14 1912/13 1911/12

Steinkohlen 2.529 180 2.220 930 3.399 142 3.098 441 2.860 722

Koks . . . 704 219 527 580 947 347 970 362 955 263

Briketts . . . 116 020 107 765 99 995 98 150 85 585

Roheisen . . . 38 470 35 520 50 178 57 490 52 240

Verkauft wurden an Kohlen 1.028 151 (968 635) t. Koks

704 759 (528 264) t. Briketts 112 697 (107 778) t und an Rohreisen 32 972 (45 010) t. Für die Verkaufspreise von Kohlen, Koks und Briketts im Inlande war das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat maßgebend, durch die ab 1. September 1915 vorgenommene Erhöhung von durchschnittlich 1 M. pro Tonne für Kohlen und 2 M. für Koks wurde die Steigerung der Selbstkosten annähernd ausgleichen.

Die Bergwerksgesellschaft Laura & Vereinigung in Heerle, an der das Unternehmen beteiligt ist, verfügte nachträglich für die Geschäftsjahre 1913/14 und 1914/15 je 8% Proz. Dividende; für 1915/16 wird eine erhebliche höhere Dividende, voraussichtlich 12 Proz., zur Ausschüttung gelangen.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. Außenstände mit 15,8 (10,3) Mill. Mark, darunter Bankguthaben mit 5,2 (1,6) Mill. Mark. Die Vorräte an Kohlen, Koks, Roheisen, Materialien, Halbzeugnissen und Fabrikaten werden mit 7,3 (6,7) Mill. Mark aufgeführt.

Die Bergwerksgesellschaft Laura & Vereinigung

in Heerle, an der das Unternehmen beteiligt ist, verfügte nachträglich für die Geschäftsjahre 1913/14 und 1914/15 je 8% Proz. Dividende; für 1915/16 wird eine erhebliche höhere Dividende, voraussichtlich 12 Proz., zur Ausschüttung gelangen.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. Außenstände mit 15,8 (10,3) Mill. Mark, darunter Bankguthaben mit 5,2 (1,6) Mill. Mark. Die Vorräte an Kohlen, Koks, Roheisen, Materialien, Halbzeugnissen und Fabrikaten werden mit 7,3 (6,7) Mill. Mark aufgeführt.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. Außenstände mit 15,8 (10,3) Mill. Mark, darunter Bankguthaben mit 5,2 (1,6) Mill. Mark. Die Vorräte an Kohlen, Koks, Roheisen, Materialien, Halbzeugnissen und Fabrikaten werden mit 7,3 (6,7) Mill. Mark aufgeführt.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. Außenstände mit 15,8 (10,3) Mill. Mark, darunter Bankguthaben mit 5,2 (1,6) Mill. Mark. Die Vorräte an Kohlen, Koks, Roheisen, Materialien, Halbzeugnissen und Fabrikaten werden mit 7,3 (6,7) Mill. Mark aufgeführt.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. Außenstände mit 15,8 (10,3) Mill. Mark, darunter Bankguthaben mit 5,2 (1